

Rigafische



Zeitung.

№ 88.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage. Inseptionsgebühren: 6 Kop. E. pr. einjähr. Postzeit oder deren Raum.

Neunzigster Jahrgang.

Preis in Rigaf: Jahrslich 8 Rbl. E., halbjährlich 4 Rbl. E. Ueber die Post: Jahrslich 12 Rbl. E., halbjährlich 6 Rbl. E.

1867.

Annahme der Inserate im Inlande.

In Rigaf: im Comptoir der Müller'schen Buchdruckerei an den Wochentagen bis 7 Uhr Abends. Die bis 11 Uhr Vormittags abgegebenen Anzeigen finden noch in der am Abend erscheinenden Nummer Aufnahme...

Annahme der Inserate im Auslande.

In Berlin: H. Reichenow, Breite Straße Nr. 1; Hamburg: Haackstein & Bagler, große Johannisstraße Nr. 14, sowie in allen Provinzen...

Dienstag, den 18. (30.) April.

Abonnements-Anzeige.

Vom 1. April bis zum 1. Juli d. J. beträgt die Pränumerationsauf die Rigafische Zeitung: Ueber die Post bezogen: 3 Rbl. Für Rigaf: 2 Rbl. 25 Kop. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Inhalt.

Neueste Nachrichten. Inland: Rigaf: Die Feier des 17. April. Literarisches. Nachrichten aus Libau, Lützow, Estland, Livland, Kurland. St. Petersburg: Staatsbudget-Angelegenheit. Personalnotizen. Zur Lage des Grundbesitzes...

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 17. April. Die neuesten Telegramme aus Paris, Wien, Berlin und London werden übereinstimmend, daß von Seiten Frankreichs und Preussens eine Vermittelung auf der Basis der Neutralität Luxemburgs acceptirt worden und der Zusammentritt einer Conferenz in London als gesichert zu betrachten ist...

ausschließlich sei, zu welcher durch die ausgeprochene Rigafische Zeitung, das Preussische Belagungsrecht Luxemburgs durch eine Europäische Garantie ablösen zu lassen, der Impuls gegeben wurde.

Wien, 28. (16.) April. Die heutige „Debatte“ erzählt, daß alle Nachrichten, welche am gestrigen Tage hier angelangt sind, darin übereinstimmen, daß die Oesterreichischen Propositionen seitens des Berliner Cabinets als die Basis definitiver Verhandlung angenommen wurden.

Paris, 27. (15.) April. In der gestrigen Berathung wurde die Interpellation Jules Favre's betreffs Luxemburgs von den Bureaux verworfen in Folge eines Briefes von Rouher, worin dieser erklärt, daß, wenn es möglich gewesen wäre, unverzüglich Erklärungen in dieser Angelegenheit zu geben, sich die Regierung bereit hätte, sie auf die Tribüne zu bringen...

Paris, 27. (15.) April. Man versichert aus guter Quelle als positiv, daß Preußen auf eine Conferenz eingetritt, die in London stattfinden soll.

Das neue Journal „Le Mouvement“ glaubt aus guter Quelle zu wissen, daß England die Neutralisation Luxemburgs sowie dessen Abtretung an Belgien, unter Vorbehalt einer Compensation für Frankreich an der Belgischen Grenze vorgeschlagen habe, und daß England diesem Vorschlage beistimme.

Paris, 28. (16.) April. Die „Patrie“ und „Avenir national“ sind darüber einig, daß die Londoner Conferenz gesichert, und die Neutralisation Luxemburgs beiderseits als Basis der Verhandlungen angenommen sei.

Madrid, 26. (14.) April. Die in der Januar- und Januarvolle vorigen Jahres compromittirten Soldaten sind amnestirt worden.

Konstantinopel, 27. (15.) April. Omer Pascha hat, indem er die Kandiottischen Griechen entwarf, gegen die neuerlich injungirten Eparchien seine Operationen begonnen.

Telegramme der „Rigafischen Zeitung“.

Berlin, 30. (18.) April. (R. T. A.) In der gestrigen Berathung der Kammer gehaltenen Thronrede sprach der König das Vertrauen aus, daß die geeinte Nationalkraft dem gesammten Deutschland die Segnungen des Friedens und den wirksamen Schutz seiner Rechte und Interessen verbürge.

werde — so weit es mit der Ehre und den Interessen des Vaterlandes verträglich — einer Stärkung des Europäischen Friedens vordringen, indes könne die Deutsche Nation — durch ihre Einigkeit stark — getrost den Wechsellagen der Zukunft entgegengehen, wenn der in ersten Stunden stets bewährte Patriotismus des Preussischen Volkes durch die Kammer jetzt dem vorzuliegenden Einigungswerke Deutschlands seine letzte Weisheit gebe.

Berlin, 30. (18.) April. (R. T. A.) Nach der „Börsezeitung“ hat die Preussische Regierung beschlossen, Hand in Hand mit der eventuellen Räumung Luxemburgs die Errichtung eines besetzten Lagers bei Trier, größerer als das zu Chalons, in Angriff zu nehmen.

Paris, 29. (17.) April. Wie verlautet, überläßt Nordamerika als Kaufpreis für Rußlands Amerika seine gegenwärtig im Mittelmeer stationirte Flotte an Rußland. — Die militärischen Rüstungen in Frankreich nehmen trotz der als gesichert bevorstehenden Conferenz zu London ihren Fortgang.

Die 3proc. Rente wurde gestern Abend auf den Boulevard zu 68.30 gehandelt.

Paris, 30. (18.) April. (R. T. A.) Nach dem heutigen „Moniteur“ hat der Kaiser in Folge der friedlichen Wendung desohien, die angeordneten Rüstungen aufzuheben und die einberufenen Beurlaubten in ihre Heimath zu entlassen, desgleichen die Pferdekontingente auf das nöthigste Maß zu beschränken.

Berlin, 29. (17.) April. Es ist die Inszenierung eines der bedeutendsten Speculationshäuser in Fonds und Actien erfolgt. (Der Name desselben ist in der Dopecke nicht angegeben.)

Berlin, 29. (17.) April. Wechselkurs: 8 T. d. auf Wien 76; 3 M. auf St. Petersburg 86; 3 M. auf St. Petersburg 85; 2. 5proc. Russisch-Englische Anleihe 82; 5. 3proc. Russ. (Stieglich) Anleihe 57; 6. 5proc. Russ. (Stieglich) Anleihe 79; 7. 5proc. Russisch-Englische Anleihe 83; 1. 5proc. Russische Prämien-Anleihe 1864/89; 2. 5proc. Russische Prämien-Anleihe 1866/87; 4. 3proc. Russ. Metallanleihe 86 1/2; Actien der großen Russ. Bahn 73 1/2; Russ. 1/2-Annuitäten v. 1864/72; Russ. Credit-Anleihe v. 90 Rbl. 78.

Die Course waren schwankend und unsicher, Schluß matt.

Amsterdam, 29. (17.) April. Roggen steigend, Gerste flach.

Paris, 29. (17.) April. Die 3proc. Rente schließt mit 67.50; 5proc. Ital. Rente schließt mit 47.50. Die Stimmung war flau auf die Nachricht vom Verkauf der Amerikanischen Flotte im Mittelmeere.

London, 29. (17.) April. 3proc. Consols schließen mit 91 1/2. Hafer sehr, Gerste höher.

Inland.

Rigaf, 18. April. Der 17., sowie der bedeutungsvolle 4. April sind von den Bewohnern Rigaf in würdiger ihrer hohen Bedeutung entprechender Weise gefeiert worden.

Am Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers wurde in der griechisch-orthodoxen Kathedrale eine Messe und ein feierliches Gebet von zwei Oeapriekern und einer zahlreichen Geistlichkeit abgehalten, dem Sr.

Excellenz der Herr General-Gouverneur und alle Civil- und Militär-Autoritäten, die Repräsentanten der Stände und eine so zahlreich versammelte Menschenmenge beimohten, daß die Kathedrale nicht alle, die ihr Gebet für die Gesundheit, Lebensdauer und das Wohl des geliebten Monarchen darbringen wollten, zu fassen im Stande war. Unmittelbar aus der Kathedrale begaben sich alle Militärs auf das Marsfeld, wo Sr. Excellenz der Herr General-Gouverneur die Truppen der Kirchenparade des 98. Oeapriekischen Infanterie-Regimentes beimohten; dahier paradirten gleichzeitig Theile aller in Rigaf stationirten Truppen und die Rigafische Stadtgarde zu Pferde. Nach der Parade begaben sich sämtliche Militär- und Civil-Autoritäten und die Repräsentanten der Stände ins Schloß, um Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur ihre Glückwünsche zur Feier des freudevollen Tages darzubringen. Hierbei eröffnete Sr. Excellenz allen Anwesenden die freudige Nachricht von dem Empfange eines Allerhöchsten Telegramms, durch welches Seine Majestät ihn auf die alleruntertänigsten zu den Stufen des Thrones niedergelegten Beglückwünschungen des ganzen Bevölkerungs der Baltischen Provinzen einer Antwort zu würdigen geruhte.

Zum Diner versammelten sich bei Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur mit den Repräsentanten der Geistlichkeit aller Confessionen die Militär- und Civil-Autoritäten und die Repräsentanten aller Stände. Der Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, von Seiner Excellenz dem Herrn General-Gouverneur ausgebracht, wurde, wie allenfalls im Reiche, auch hier mit Enthusiasmus aufgenommen. Um 7 Uhr Abends füllte sich unser glänzend angelegtes Theater mit einem zahlreichen Publicum; in der Loge des General-Gouverneurs aber waren die höchsten Militär- und Civil-Autoritäten geladen. Die Vorstellung begann mit der National-Hymne, gefolgt von gesammelten Odeen und Schauspiel-Parties, unter Accompanement des Theater-Orchesters, und mußte dieselbe auf Verlangen des Publicums wiederholt werden.

Den beim wissenschaftlichen Begründer des Baltischen Provinzialrechts, dem hochverdienten Forscher und Lehrer Dr. F. v. Bunge ist uns nachstehende „Aufsorderung“ überichriebene Notiz zugegangen: Der sechste Band des von mir herausgegebenen „Rigaf- und Kurländischen Urkundenbuches“ soll zunächst Nachrichten zu den fünf ersten Bänden enthalten. Zwar liegt mir dazu bereits ein reiches Material vor. Indessen halte ich es für meine Pflicht, alle Freunde des Werkes, sowie der vater-

ländischen Geschichte überhaupt, welche im Stande sind, dieses Material zu vermehren, desmittelfst mit der Bitte anzugehen, mir darüber baldmöglichst entweder direct unter meiner, oder unter der Adresse des Herrn Buchhändlers N. Kymmel in Rigaf, geneigte Mittheilung machen zu wollen. Gotha April 1867.

Dr. F. v. Bunge. Der Gehilfe des Stabschefs des Rigaf Militärdistricts Oberst Narbut ist für Auszeichnung zum General-Major befördert worden.

Libau. Dem Kaiserlich-Oesterreichischen Consul in Libau, v. Bulmerincq, ist dem „R. S. A.“ zufolge, von dem Könige von Preußen der Königl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Lützow. In Lützow hat sich, wie „R. S. A.“ mittheilt, ein Gewerbeverein gebildet, welcher bereits einige 90 Mitglieder aus allen Ständen zählt und sich des erlauchtesten anregendsten Fortschritts erfreut.

Estland. Die „Reb. Jtg.“ schreibt: Die Eisenbahn — und immer wieder die Eisenbahn! Bemerkungen unserer Leser noch nicht die Geduld, immer wieder von dem Wolfengebilde sprechen zu hören, das vor unseren schneidenden Blicken schwebt und immer, immer noch nicht als Erfüllung unserer Wünsche und Träume zur Erde steigt? Wir haben von der Eisenbahn gesprochen im ersten Jahrgange dieser Zeitung und sprechen von ihr in dem achten; wir haben sie im Hauptblatte und im Heftchen, als Leitartikel und als Eingefandte behandelt. Wir haben an ihr kommen geglaubt und haben an ihm verzweifelt, wir rühten uns, sie zu empfangen und rechneten auf ihre Gaben; wir stellten uns ein anderes Gebiet und lernten sie fürchten. Sie wurde öffentliches und privates Interesse; sie bestimmte den Werth unserer Häuser und das Studium unserer Söhne; sie gab den Maßstab für den Patriotismus, den Maßstab für die gesellschaftliche Einsicht; den Maßstab für den Unternehmungsgelbst; Große Opfer wurden ihr gebracht an Geld und Mühe und Zeit; Vorkarben wurden gemacht, in der Ferne Verbindungen angeknüpft; bald sollte in Beschleunigung und Stille an dem Werke gearbeitet, bald mußte öffentlich ganze um ganze dessen Gegner gedrohen werden. Einmal war es aufopfernder Patriotismus und das gute Herz für die Heimath, von dem wir glaubten, es werde die Eisenbahn durchsetzen; ein andermal bauten wir auf die Rechnungen geschäftlichen Verbandes. — Die Bedeutung der betreffenden Bahn weit über locale und provinzielle Grenzen hinaus ließ und immer annehmen, der Bau derselben sei nur eine Frage der Zeit. Wie forderten sie nicht für uns

Das Vorproject der Dorpat-Rigaf Eisenbahn.

(Aus der „Balt. Wochenchrift“.) Die von der ökonomischen Societät im Einvernehmen mit dem Herrn Landmarschall zur Begutachtung des Dorpat-Rigaf Eisenbahn-Vorprojectes erbestellte Commission hat ihre Arbeit, so weit solches vor Anstellung der Terrain-Begutachtung möglich war, geschlossen und nachstehendes vorläufiges Gutachten der Societät eingekandt. Sobald die Witterung es erlaubt, wird eine Delegation jener Commission die proponirte Linie, so wie die concurrenden Varianten, bereiten und demnächst einen ergänzenden Bericht darüber abgeben, ob die vom Vorprojecte angelegte Definition und Schilderung der Terrainverhältnisse zureichend sei und ob somit das vorläufige Gutachten als ein definitives anzusehen sei, oder aber ob durch die Terrainbegutachtung neue Gesichtspunkte sich ergeben haben. Da es wünschenswerth war, daß vor Beginn des Frühlings die Begutachtung ganz abgeschlossen werde und daß, auf dieselbe gestützt, Aufforderungen zur Theilnahme an den eigentlichen Projectarbeiten erlassen werden, zeitig genug, um die zu Vermessungen günstigen Monate auszunutzen zu können, so mußte von der Commission der eingeschlagene Weg, die Arbeit in successive zu erledigende Abschnitte zu theilen, gewählt werden. Die zehnwöchentlichen Arbeiten der Durchsicht des Vorprojectes, des Aufnehmens von Gegenrechnungen auf Grundlage einzelner Erfahrungen u. s. w., unter vorläufiger Annahme richtiger Darstellung der Terrainverhältnisse, vor Anstellung der Control-Recognoscierung, beendet werden, mit dem Vorbehalt, das vorläufige Gutachten modificiren zu dürfen, falls aus der Terrainbegutachtung dazu Veranlassung entstehen sollte. — Das gegenwärtig abgegebene Gutachten lautet wie folgt: Die gemeinnützige und ökonomische Societät hat unter dem 30. Januar d. J. sub Nr. 90 von den Unterzeichneten eine Beurtheilung des von dem Herrn v. Samson-Urb angearbeiteten Vorprojectes einer Dorpat-Rigaf Eisenbahn erbeten. Nachdem die Unterzeichneten mit besonderer Bereitwilligkeit dieser Aufgabe sich unterzogen haben, befreuen sich die

selben, das gewünschte Gutachten in 3 Beilagen der Societät erbesten mitzutheilen:

Anlangend den technischen Theil dieser Arbeit, so konnte es selbstverständlich ebenso wenig Aufgabe sein, die durch Messungen und Untersuchungen gesunden Daten zu kritisiren, als den einzelnen Rechnungen im Detail zu folgen; es mußte vielmehr ausreichend erscheinen, den einschlagenden Gang und die gewählten Principien bei Aufstellung der Vorarbeiten zu prüfen und daraus zu bestimmen, mit welcher Genauigkeit, Sorgfalt und Sachkenntnis dieselben unternommen und durchgeführt sind. Die gegebenen Resultate waren jedoch mit anderen Erfahrungssätzen zu vergleichen, sowie endlich der Punkt, ob Wenden und Walf von der Hauptlinie berührt werden sollen oder nicht, nur insofern in Erwägung zu ziehen, als ohne Localkenntnis solches möglich erschien.

Die Unterzeichneten sind demgemäß, wie die Beilage erweist, den vorgelegten Arbeiten in der Weise gefolgt, daß sie zunächst 1) den Vorbericht genau geprüft haben, 2) die Verkehrsrechnung kritisiert und 3) die Detail-Anschläge eingehend mit Erfahrungsergebnissen verglichen und schließlich den Generalanschlag zusammengestellt haben. Es mußte die eingehende Prüfung des vorliegenden Projectes die Ansicht befähigen, daß der Verfasser der Vorarbeiten mit der größten Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen ist und eine durchaus gediegene Arbeit geliefert hat, welche eine treffliche Basis für ein späteres Detail-Project bietet. Die gebotene Genauigkeit ist größer, wie sie unter den obwaltenden Verhältnissen und für den vorliegenden Zweck erforderlich erscheint. Und wenn auch hin und wieder diese oder jene Aenderung erwünscht schien und abweichende Ansichten ausgesprochen werden, so vermögen dieselben doch nur im Ganzen die Gröndlichkeit und Gediegenheit der Arbeit zu erweisen, da die Endresultate des Hauptanschlags auffallend übereinstimmen, mit der alleinigen Ausnahme, daß das rollende Inventar beträchtlich hat vermehrt und eine bedeutendere Summe für Unterrechnen und unvorhergesehene Ausgaben hat ausgeworfen werden müssen, ein Umstand, der freilich die Bauumme steigert, den technischen Vorarbeiten aber nicht

im geringsten Abbruch thut, weil speciell nicht zu diesen gehörig.

Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß es den Unterzeichneten für das specielle Project geboten erscheint, die Maximalauslegung, von 1:100, wie solche im Projecte angenommen, wenn irgend erreichbar zu ermäßigen oder doch dieses Steigungsverhältnis auf einzelne Punkte zu concentriren, damit nicht für die ganze Strecke eine bedeutend größere Zugkraft erforderlich werde, sondern diese auf wenige Stellen beschränkt und durch Vorspann von Reservemotoren für kürzere Strecken erreicht werde. Auch muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß es keineswegs die Absicht gewesen, alle weiteren Besuche, die Hauptbahn über Wenden und Walf zu ziehen, als erfolglos hinzustellen, wenn die wohlüberlegten und begründeten Ansichten des Herrn v. Samson gegen diejenigen des Herrn Uulete bevorzugt worden sind; im Gegentheil, diese Frage dürfte nur insofern als entschieden anzusehen sein, als für die Umgehung jener beiden Städte Gründe angeführt worden, welche bisher nicht widerlegt worden sind, der entgegengelegten Ansicht aber eine berücksichtigungswürdige Basis zur Zeit fehlt.

Wie aus dem General-Anschlage ersichtlich, sind die Baukosten nach dem vorläufig ermittelten Terrain-Verhältnissen auf 6,900,000 Rbl. veranschlagt worden. Diese Hüffer wird im Hinblick auf die der Berechnung zu Grunde gelegten Erfahrungen nicht nur ausreichen, sondern es darf auch erwartet werden, daß ein Nivellement der ganzen Linie in vielen Positionen die Möglichkeit einer Ermäßigung herausstellen werde. Erwägt man ferner noch, daß die in Aussicht gestellte und mit Zuversicht zu erwartende thätliche Unterthüpfung der Grundherren sowohl in Hinsicht des abzutretenden Landes, als in Betreff der Lieferung des Baumaterials, wozu zu rechnen sind: Steine, Grand, Kalk, Ballast, Lehm und Holz, bei Berechnung der Baukosten fast gar nicht in Betracht gezogen werden, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die berechnete Hüffer unter Voraussetzung einer umsichtigen und ökonomischen Leitung des Unternehmens als das Maximum der Baukosten sich ergeben werde.

Obwohl die Unterzeichneten der Meinung sind, daß die ökonomische Societät bei dieser Vorarbeit es nicht beabsichtigen lassen, sondern Mittel und Wege finden wird, um ein Nivellement der ganzen Linie bewerkstelligen zu lassen, — so halten dieselben es dennoch nicht für unangemessen, schon gegenwärtig, unter Berücksichtigung der zur Zeit gesunden Hüffer für die Baukosten, ihre unmaßgebliche Meinung über die Art und Weise, wie das Baucapital zu beschaffen und das Unternehmen zu effectuiren sei, anzuzutragen.

Das Anlagecapital wird nur zu beschaffen sein, wenn die Staats-Regierung für Rente und Tilgung die Garantie übernimmt. Obgleich es sich nur um eine Provinzial-Bahn handelt, so dürfte die Staats-Regierung zu einer Garantie doch zu vermögen sein, wenn die Provinz in irgend einer Form, z. B. durch eine Recaution für einen Theil der Garantie, sich selbst zu beteiligen bereit wäre.

Die Garantie kann den gewünschten Erfolg nur haben, wenn dieselbe auf klingende Münze lautet und eine jährliche Rente von 5 pCt. nebst einer Tilgungsquote von 1/2 pCt. des Anlage-Capitals sicherstellt. Dagegen ist die Bedingung zu acceptiren, daß die Eisenbahn nach dem Ablaufe von 85 Jahren, von dem Tage der Eröffnung derselben, dem Garanten anheimfällt.

Bei der Rente von 5 pCt. wird indessen im Hinblick auf die ungünstige Lage der Geldmärkte, welche die Unterbringung von 5 pCt. Papiere an pari nicht in Aussicht stellt, dem Baucapital eine Summe für Negociosen hinzuzufügen sein. Es wird daher das gesammte Anlage-Capital, wenn es bei der Veranschlagung der Baukosten auf 6,900,000 Rbl. sein Vermehren befallen sollte, auf 7 1/2 Millionen Rubel zu fixiren sein.

Baus und der damit verbundene Gewinn und Verlust anheim gegeben werden.

Die ökonomische Societät würde das Consortium zu gründen haben, wobei zu empfehlen sein dürfte, daß die Glieder erst dann für verpflichtet anzusehen wären, wenn eine Verständigung über das Programm und über das Statut erzielt worden. In dieses geschieht, dann wird das Consortium sich definitiv zu constituiren haben und dann wird die Concession der Eisenbahn und die Zins-Garantie bei der Staats-Regierung zu erwirren sein.

Das von dem Consortium zu beschaffende Anlage-Capital wäre zu repräsentiren durch 2,500,000 Rbl. in Actien und durch 5,000,000 Rbl. in Obligationen oder Prioritäts-Actien.

Die Actien dürften am Zweckmäßigsten in Abschnitten von 100 Metallrubeln (16 Vestrik. = 400 Gros, gleich 107 Rbl.), die Obligationen oder Prioritäts-Actien in größeren Appoints zu emittiren sein.

Wenn die Zahl der Glieder des Consortiums, wie zu empfehlen wäre, auf 25 festgesetzt werden sollte, so würde jedem einzelnen Gliede, mag dasselbe eine Corporation oder Anstalt oder aber eine einzelne Person repräsentiren, eventuell ein Antheil von 100,000 Rbl. zu überweisen sein. Die sämtlichen Glieder würden demnach die ganze Actien-Emission von 2 1/2 Millionen Rubel übernehmen und ein Jeder würde sowohl von seinem Antheile zu placiren haben, als er nicht selbst für sich zu behalten genehmer wäre. Die 5 Millionen Rubel in Obligationen oder Prioritäts-Actien aber hätte das Consortium möglichst im Auslande unterzubringen.

Indem die Unterzeichneten der ihnen gewordenen Aufgabe sich hiermit entledigt, haben dieselben schließlich zu bemerken die Ehre, daß es ihnen zu besonderer Freude gereichen wird, wenn die ökonomische Societät ihre Dienste bei diesem gemeinnützigen und wichtigen Unternehmen ferner in Anspruch nehmen sollte.

Rigaf, im März 1867. N. Polzin. — G. D. Fernmarck. — G. Hennings. — F. F. Weiland. — Hilbig. — Becker.

allein, sondern auch für größere Reichthümer. Wir begeben keine Indiscretion, wenn wir aus den Nachrichten, die (unser Ritterchaftshauptmann) Baron Pahlen aus der Residenz mitgebracht, nun volle Hoffnung schöpfen, unserem Verlangen in Hilfe gewillig zu sein und solche Hoffnung auch zur Kenntniss unserer Leser bringen.

St. Petersburg. Die „Wesny“ begreift die Veröffentlichung des Allerh. bestätigten Reichsbudgets mit folgenden Fragen: 1) Da das Budget nach Papierrollen berechnet wird, die Rollen für die ausländischen Schulden aber in klingender Münze gezahlt werden, so wäre es von Interesse zu erfahren, ob die Coursdifferenz bereits in die zu zahlenden Summen eingerechnet ist, resp. aus welchen Fonds dieselbe gedeckt werden soll. 2) Wenn zur Deckung des Deficits 15 Mill. Rubel aus der Englisch-Holländischen Anleihe von 1865 übrig geblieben waren, warum wurden im Jahre 1866 Serien emittirt und eine neue Anleihe von 6 Mill. Rbl. Stkl. abgeschlossen? 3) Ferner wäre ein Nachweis über die Summen von Interesse, aus welchen die 25 Millionen zu Eisenbahnbauten fließen werden. 4) Da aus dem Bericht des Finanzministers hervorgeht, das Kriegsministerium habe früher außerordentliche Ausgaben gemacht, so wäre ein Nachweis über die gesetzliche Grundlage und die Art und Weise der Deckung derselben wünschenswert.

Es sind am 16. April verliehen worden: der St. Vladimir-Orden 1. Klasse dem Gen.-Adjut. und Chef des Reichsgesandtschafts v. Grünwald, der St. Alexander-Newski-Orden dem General der Infanterie Baron Brangell, der Weiße Adler-Orden dem Minister der Domänen, Gen.-Adjut. Seleny, dem General-Gouverneur von Finnland Grafen Adlerberg 3. und dem Gen.-Adjut. Grafen Baranow 1., der St. Vladimir-Orden 2. Klasse mit den Schwertern dem Chef der Gen.-Armen und Oberdirector der 3. Abtheilung Gen.-Adjut. Grafen Schwallow, der St. Annen-Orden 1. Klasse mit der Krone dem St. Petersburg Commandanten und General-Adjutanten Baron Kröbner, der St. Annen-Orden 1. Klasse dem General-Major a la suite Sr. Majestät v. Wandersjerna und dem Militär-Gouverneur des Transbaikalischen Gebietes Gen.-Major v. Dittmar, der St. Vladimir-Orden 4. Klasse dem Flügel-Adjutanten und Obersten Grafen Keller und Baron Offenber.

Mittels Allerhöchsten Rescripts vom 16. April ist der frühere Justizminister, wirtl. Geheimrath Graf Panin, auf sein Gesuch von dem Amte eines Oberdirectors der 2. Abtheilung der Kaiserlichen Kanzlei entlassen und zum Ritter des St. Andreas-Ordens mit Brillanten ernannt worden; an seine Stelle tritt der bisherige Reichssecretair, Senator und Staatssecretair Fürst Urussov. Der bisherige Befehl des Oberdirectors der 2. Abtheilung der Kaiserlichen Kanzlei Staatssecretair und wirtl. Staatsrath Soloki ist zum Reichssecretair ernannt worden. Zu Staatssecretären sind ernannt die hiesigen Staatssecretäre des Reichsraths Jessipowisch und v. Kennenkamp.

Es sind verliehen worden: der St. Andreas-Orden dem Staatssecretair Baron Modest Korff für 50jährigen Dienst, der St. Alexander-Newski-Orden dem Justizminister, wirtl. Geheimrath Samojatin, der Weiße Adler-Orden dem Reichs-Controleur Geheimrath und Staatssecretair Tatarinow.

Es sind beordert worden: zum General-Adjutanten der Gen.-Major v. Cüb, Verwalter des Winterpalais, zum Geheimrath der Leibgarde des Kaiserl. Hofes, wirtl. Staatsrath Dr. Carell. Zu Stallmeistern des Kaiserlichen Hofes wurden ernannt die Gen.-Majore a la suite Baron Lettenborn und Graf Apraxin, zum General-Adjutanten der Commandeur des Pawlowschen Garde-Regiments, Gen.-Major v. Weymar, zum Flügel-Adjutanten Sr. Majestät der Obrist der Garde zu Pferde Baron Meyendorff.

Das „Journal de St. Petersburg“ meldet

den Tod des Hofmeisters des Kaiserlichen Hofes, wirtl. Staatsrath Eschischerin.

Wie der „Golos“ meldet, verstarb zu St. Petersburg neuerdings der reiche Goldminen-Besitzer Paul Bassanin.

Bei Gelegenheit der Mündigkeitserklärung des Großfürsten Vladimir ist dem Erzieher S. R. G., dem Gen.-Adj. Grafen Boris Perowoff, von Sr. Maj. dem Kaiser eine mit dem Portrait Sr. Maj. gezeichnete und mit Diamanten geschmückte Tabatiere als Beweis Allerh. Anerkennung verliehen worden.

Die auf der Moskauer-Petersburger Telegraphenlinie angefertigten Verjuche mit dem Caselli'schen Schreibetelegraphen haben sich vollständig bewährt und steht eine theilweise Einführung desselben in Aussicht.

Die R. „St. P. B.“ schreibt: „Aus dem in dem neuesten Heft des Journals des Domainenministeriums veröffentlichten Bericht geht hervor, daß die Sache der Erweiterung und Befestigung des Russischen Grundbesitzes in den westlichen Gouvernements außerordentlich langsame Fortschritte macht. Die Gründe dieser langsamen Bewegung werden in dem bezüglichen Artikel detaillirt auseinandergesetzt; derselbe spricht seine Hoffnungen auf eine glückliche Entwicklung der Sache während des nächsten Sommers aus, meint aber, es bedürfe zur Förderung derselben nicht bloßer Regierungsmaßregeln, sondern der Mitwirkung privater Capitalien. Diese letzteren werden, wie uns scheint, in dem gewöhnlichen Umfang nicht auftreten, so lange der Kriegszustand in jenen Gouvernements besteht. Man behauptet vielfach, der Kriegszustand könne in den westlichen Gouvernements erst aufgehoben werden, wenn der Russische Grundbesitz sich befestigt habe; kann die Thätigkeit Russischer Privater aber nicht eher in jenen Gouvernements zur Entfaltung kommen, als bis dieselben Garantien für dieselben beschafft werden wie im übrigen Reiche, d. h. bis der Kriegszustand aufgehoben ist, so bewegen wir uns in einem befähigten Fehlbild, aus welchem es trotz des besten Willens der Personen, welche an der Spitze der Localverwaltung stehen, keinen Ausgang giebt. Hoffen wir auf die Wirkung der Circularvorschrift des Grafen Baranow, durch welche die örtlichen Russischen Grundbesitzer aufgefordert werden, ihre Ansicht über die Gründe anzugeben, welche den Fortgang der Russischen Colonisation hindern. Die bezügliche Aufforderung war in den Händen der Beamten, welche sie vorbereiten und zur Ausführung bringen sollten, zu einem strengen Befehl geworden und mußte der Oberbefehlshaber in einem neuen Circular bekannt machen, er habe mit seiner Aufforderung die Lage der Russischen Grundbesitzer nur erleichtert, nicht auf's Neue erschweren wollen.“ Nach Ansicht der R. „St. P. B.“ ist das eigenthümliche Schicksal, durch welches eine Aufzählung zur Reinnungsbefähigung zu einem strengen, binnen 3 Tagen auszuführenden Befehl wurde, von hohem, die gesamte durch den Kriegszustand bedingte Lage charakterisirenden Interesse.

Wilna. Der dem Obercommandirenden der Truppen des Wilnaer Militärbereichs zu besonderen Aufträgen attachirte Obrist Baron Sudberg ist für Auszeichnung zum General-Major beordert worden.

Der Director der Kanzlei des Wilna'schen Curators, Hofrath Schaffer, ist zum Director des Bittob'schen Gymnasiums, der bisherige Director desselben, Collegienrath Arnold, zum Director des Moskowschen Gymnasiums ernannt worden.

Gouv. Oloneh. Das im 14. Jahrhundert erbaute, im Jahre 1787 aufgehobene Arznenkloster (auf einer Insel des Onegasees gelegen) wird auf Allerhöchsten Befehl wieder hergestellt werden.

Koslow. Am 25. März landete das Stadthaupt von Koslow am Don folgende Anzeige an die Bürger der Stadt: „Die Eisenbahn von Woroneh nach Koslow hat die Allerhöchste Befestigung erhalten.“ Die Abklärungsarbeiten sollen noch im Laufe des April ihren Anfang nehmen.

Drel. Der Beamte im Ministerium des Innern wirtl. Staatsrath Longinow ist zum Gouverneur von Drel ernannt worden.

Woroneh. Der Woroneh, ein Nebenfluß des Don, ist während des diesjährigen Giehganges aus seinen Ufern getreten und hat schreckliche Verwüstungen angerichtet. Zwischen Troiki und Schjaski stehen alle an diesem Fluße gelegenen Gebäude unter Wasser, ganze Dörfer sind von ihren Bewohnern verlassen. In Woroneh selbst drang das Wasser in die Uspenski-Kirche und in die neue im Bau begriffene Kirche. Die Brennerei des Grafen Tolstoy ist gleichfalls überfluthet. Zahlreiche in der Nähe des Flusses lebende Personen sind obdachlos geworden.

Oessa, 1. April. Die Concessionen zum Weiterbau der Linien Kischinew-Grajewskaja und Tiraspol-Kischinew sind nach einem der „D. B.“ vorliegenden Telegramme aus St. Petersburg nun definitiv erfolgt und an Seine Excellenz dem Herrn Baron von Ungern-Sternberg verliehen worden. Die auf die großartigen Bauten bezüglichen Pläne haben die Allerhöchste Genehmigung gefunden, und steht bei der bereits allenhalben anerkannten Energie des bewährten Unternehmers zu erwarten, daß in nicht allzu fernem Zukunft die neuen Linien für den allgemeinen Verkehr erschlossen werden dürften.

Kaluga. Am 30. April tritt der Kalugaische Gouvernements-Adel zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen.

Tiflis. Am 26. März fand zu Tiflis die feierliche Enthüllung des dem Feldmarschall Fürsten Boroznow errichteten Denkmals statt. — Am 9. März war der Canal durch die Steppen von Karajos, den die Gesellschaft zur Wiederherstellung des orthodoxen Christenthums im Kaukasus erbaut hat, feierlich durch S. R. G. den Statthalter eröffnet worden.

Warschau. In Warschau soll im September d. J. eine landwirthschaftliche Ausstellung sammt Preisvertheilung stattfinden.

U n s a n d .

D e u t s c h l a n d .

Berlin, 26. (14.) April. Graf Bismarck ist vorgestern Abend hierher zurückgekehrt und gestern Morgen vom Könige empfangen worden. Die diplomatischen Besprechungen in der Luxemburger Frage werden nun allbald beginnen. — Seit einigen Tagen war, wie der „R. B.“ geschrieben wird, bemerkbar, daß die militärischen Kreise selbst genau die Friedenshoffnung mit größerer Zuversicht festzuhalten schienen, als die gewöhnlich unrichtigen politischen. Ein umgekehrtes Verhältnis wäre vielleicht über die Situation zu beruhigen mehr geeignet. So ungern man sich zu der Anerkennung der Thatsache entschließen mag, läßt sich doch nicht mehr in Abrede stellen, daß die bedenklichen Symptome je mehr und mehr überwiegen. Die sogenannten Vermittlungs-Vorschläge füllen die Zwischenzeit bis zu der Entscheidung aus. Daß sie aber die Lage in nachtheiliger Weise beeinflussen, ist noch immer nicht bemerkbar. Ob wirklich identische Vorschläge seitens Oesterreichs und Englands neuerdings erfolgt sind, muß man vorerst dahingestellt sein lassen. Aber daß Rußland sich denselben angeschlossen habe, wird von glaubwürdiger und orientirter Seite bezweifelt. Rußland rüht zum Frieden, will aber, wie es scheint, keinen eigenen Weg gehen und hat vielleicht den Orient mehr als alles Andere im Auge. Darüber ist man auch wohl in Wien ziemlich im Klaren, und diese Betrachtung wird Oesterreichs Neutralität wahrscheinlich mehr bestimmen, als irgend eine in der Politik ohnehin seltene großherzige Regung. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die verschiedenen Regierungen, je näher die Krisis rückt, Stellung nehmen. Aus Stockholm erfährt man, daß Schweden neutral bleiben wird, und auch das gegenwärtige Gouvernement in Kopenhagen neigt zu dieser Politik. Der Anschluß an

Frankreich ist Dänemark in früheren Zeiten stets theuer zu stehen gekommen. — Der „Wei. Bz.“ wird von hier berichtet: „Glaubwürdigen Angaben zufolge haben die Cabineten von Wien, London und St. Petersburg als Antwort auf die Anfrage über ihre Stellung zur Luxemburger Angelegenheit den betreffenden Preussischen Gesandten Eröffnungen über ihre Auffassung der Beträge sowie bestimmte formalisirte Vorschläge zur Regelung der Stellung Luxemburgs gemacht, welche indessen keinerlei bindenden Charakter haben und von den Preussischen Gesandten ad referendum genommen wurden. Offizielle Mittheilungen über Einleitung gemeinsamer diplomatischer Verhandlungen sind noch nicht erfolgt.“ — Derselben Blatte wird von hier geschrieben: „Sollte es demnächst zu einer Europäischen Konferenz über die Luxemburger Angelegenheit kommen, wie von verschiedenen Seiten prädicirt wird, so dürften die Verhandlungen, bei welchen auf die Beträge von 1815 u. s. w. zurückgegangen werden müßte, einen sehr langsamen Verlauf nehmen; die Frage einer Revision der Beträge von 1815 müßte notwendiger Weise aufstehen. In gewissen Kreisen will man der Neutralitäts-Frage, wie dieselbe von England und Rußland angeordnet ist, viele Chancen zuweisen, aber immer nur unter der von Rußland acceptirten Voraussetzung, daß die Neutralität des Großherzogthums unter den unmittebareren Schutz der Europäischen Großmächte gestellt werde. Will Frankreich, wie behauptet wird, darauf nicht eingehen, so liefert es damit den Beweis, daß es eine solche Lösung der Frage nicht als die definitive betrachtet. In diplomatischen Kreisen will man ganz unzweideutige Symptome beobachtet haben, aus welchen geschlossen werden dürfte, daß England im Falle eines Krieges zu Gunsten Preußens aus seiner bisherigen retrovirten Politik herantreten werde. Die Englische Flotte soll allbald bestimmt sein, die Deutschen Küsten vor der Französischen Uebermacht zur See zu schützen.“

Die heute Abend erschienene „Kreuzzeitung“ giebt den Friedenshoffnungen neue Nahrung, indem sie die Ueberzeugung ausdrückt, daß Preußen einer Schlichtung der Luxemburger-Frage sich nicht widersetzen werde, wenn dieselbe im allgemeinen Interesse Europas von den Großmächten unter deren Garantie regulirt werde.

Die königliche Preussische Kriegsmarine besteht gegenwärtig aus folgenden Schiffen: Panzerschiff „Arminius“ mit 300 Pferdekraft 4 Kanonen, Panzerschiff „Prinz Albert“ mit 300 Pferdekraft 3 Kanonen, Gedeckte Corvette „Graf“ mit 400 Pferdekraft 28 Kanonen, Gedeckte Corvette „Bineta“ mit 400 Pferdekraft 28 Kanonen, Gedeckte Corvette „Gazelle“ mit 388 Pferdekraft 28 Kanonen, Gedeckte Corvette „Aurora“ mit 388 Pferdekraft 28 Kanonen, Glatdeck-Corvette „Nymphen“ mit 200 Pferdekraft 17 Kanonen, Glatdeck-Corvette „Medusa“ mit 200 Pferdekraft 17 Kanonen, Glatdeck-Corvette „Augusta“ mit 400 Pferdekraft 14 Kanonen, Glatdeck-Corvette „Victoria“ mit 400 Pferdekraft 14 Kanonen, Aviso „Preussischer Adler“ mit 300 Pferdekraft 4 Kanonen, Aviso „Koreley“ mit 120 Pferdekraft 2 Kanonen, Kanalgänger „Grille“ mit 160 Pferdekraft, 8 Dampfkanonenbatterien 1. Klasse à 80 Pferdekraft und 3 Kanonen = 640 Pferdekraft 24 Kanonen, 15 Dampfkanonenbatterien 2. Klasse à 60 Pferdekraft und 2 Kanonen = 900 Pferdekraft 30 Kanonen. In Summa 36 Dampfer mit 5492 Pferdekraft 241 Kanonen — Ferner haben wir die Segelfregatte „Gefion“ mit 48 Kanonen, Segelfregatte „Aethra“ mit 38 Kanonen, Segelfregatte „Niobe“ mit 26 Kanonen, Segelbrigg „Rover“ mit 16 Kanonen, Segelbrigg „Moskito“ mit 16 Kanonen, Segelbrigg „Hela“ mit 6 Kanonen, 32 Kanonen-Schaluppen à 2 Kanonen 64 Kanonen, 4 Kanonen-Schaluppen à 1 Kanone 4 Kanonen. In Summa 42 Segelfahrzeuge mit 218 Kanonen. In Ganzen zählt also die Preussische Marine 78 Kriegsfahrzeuge mit 459 Kanonen. Von diesen be-

finden sich gegenwärtig die „Bineta“ in Ostasien, die „Gazelle“, der „Moskito“ und der „Rover“ im Mittelmeere, die „Niobe“ ist von dem Cap Verdeischen Inseln zurückgekehrt und am letzten Mittwoch in Plymouth eingelaufen. Neben den genannten Fahrzeugen besitzt unsere Marine noch eine Anzahl kleiner Dampf- und Segelfahrzeuge, welche nur zum Hafendienst verwendet werden. Im Bau begriffen sind ferner 3 Panzerfregatten und eine Gedeckte Corvette à 400 Pferdekraft. Man hält jetzt übrigens das Prinzip fest, den Schiffen eine möglichst starke Wache zu geben. Die „Augusta“ und „Victoria“ haben beispielsweise bei nur je 14 Geschützen Maschinen von je 400 Pferdekraft, während die älteren Schiffe gleichen Ranges bei je 17 Geschützen nur Maschinen von je 200 Pferdekraft führen.

München, 25. (13.) April. Der „Münch. Abendztg.“ wird von hier geschrieben: „Ueber die Witterung des Frühlings sind die Meinungen sehr verschieden, es sind aber jene Blätter nicht zu unterrichten, welche glauben, daß es sich um den Eintritt Bayers in den Norddeutschen Bund handle. Vor einem solchen Eintritte ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wie ich ganz bestimmt vernehme, ein für alle Mal nicht die Rede. Die Reise soll vielmehr ihren Grund in der höchst unbedinglichen Lage unserer Regierung haben, daß von zwei Seiten zugleich Bestrebungen aufstehen, Bayern von dem mit Preußen abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnis in der bevorstehenden Krise wegen Luxemburgs abzuziehen. Von Paris aus werden alle Gebel in Bewegung gesetzt, um Bayern zur Neutralität zu bestimmen, wenn der Krieg wirklich ausbrechen sollte, und von Wien kommen dieselben Rathschläge, weil Oesterreich sich gekränkt fühlt, daß sein ehemaliger Bundesgenosse, nach der Abschluß des Prager Friedens mit dem gemeinschaftlichen Gegner ein Bündnis abgeschlossen, dessen Schwere sich eben so gut gegen den Kaiserstaat richten konnte, wenn der Friede nicht zu Stande gekommen wäre oder neue Verwicklungen drohen. Die Situation ist eine sehr gefährliche für die Erhaltung der Süddeutschen Staaten. Bei der großen Zurückhaltung, welche Oesterreich gegenüber Preußen und Frankreich beobachtet, wird es seine Neutralität an den höchsten Preis zur rechten Zeit zu verwerthen suchen, immer werden aber wir Süddeutsche zu berücksichtigen haben, das Kompensationsmaterial abgeben zu müssen.“ — Die Frage bezüglich der künftigen Leitung des Staatsministeriums der Justiz ist der „Abg. Bz.“ zufolge, noch immer nicht entschieden, es ist dieselbe aber insofern in eine neue Phase eingetreten, als der ehemalige Staatsminister der Justiz, Herr von Bombard von der Theilnahme an der Sitzung des Ministerraths dispensirt wurde, so daß ein amtliches Zusammenreffen desselben mit den anderen Staatsministern zur Zeit nicht stattfinden dürfte. Dieses sonderbare Verhältnis kam indessen voraussichtlich nicht von langer Dauer sein.

Stuttgart, 25. (13.) April. Wir befinden uns hier seit einiger Zeit inmitten einer Minister-Krise, die durch das Schwanken der Regierung und des Hofes hinsichtlich der in der Luxemburger Frage im Falle eines Krieges zu beobachtenden Haltung hervorgerufen worden war und jetzt durch den wahrcheinlichen Rücktritt des Herrn von Neurath ihrer Beendigung entgegensteht. Die „Schwäb. Volkszeitung“ bringt hierüber folgendes: „Bei einigen Tagen durchwüchsen die bedeutungsvollen Nachrichten unsere Stadt. Man hat von Minister-Reisen nach Berlin vernommen, man hat bemerkt, daß der Minister Rath sich in ungewöhnlich kurzer Folge und zu ganz ungewohnten Tages- und Nachtzeiten verassembled, und man hat hieraus gewiß mit Recht auf den Grad der Dringlichkeit der Verhandlungs-Gegenstände geschlossen. Es sind und denn auch über Verhandlungen und Beschlüsse im Minister-Rath Nachrichten zu Ohren gekommen, über welche wir uns für jetzt freiwillig Stillschweigen auferlegen zu müssen glauben, da, wenn unsere Ad-

Von der Welt-Ausstellung.

(Aus der Angab. „Abg. Bz.“)

Paris, Anfangs April. Wenn man unter gelangt wird, daß die Franzosen das artigste und ritterlichste Volk der Erde sind, so legt ihre Raumvertheilung in der Weltausstellung einen starken Widerspruch gegen jene schmeichele Behauptung ein. Frankreich hat vorweg die schönste Hälfte des Palaisses für sich behalten, nur Belgien und Niederlande noch beherbergend, jedoch so stiefmütterlich, daß diese Staaten gezwungen waren, für ihre Künstler Anlege im Park zu erbauen. In die zweite Hälfte des Palaisses nun mußte sich die ganze übrige Welt theilen, und daher rührt die vielbesagte Enge und lächerliche Parcellirung der Ausstellungen, namentlich in den südlichen Regionen dieses Mikrokosmos, wo die Deutschen untergebracht sind und die Gipfelpunkte ihrer Industrie, die bildenden Künste, zu zeigen haben. Fast im ungeliebten Verhältnis zu dem Inhalt und der Kraft ihrer Kultur schrumpft der diesen Ländern angewiesene Raum zusammen. Vom Fußboden bis an die Decke, 10 Meter hoch, stapelt sich hier der künstliche Reichthum hinauf, während daneben Italien, Spanien, Rußland in ihren weiten Sälen eine glänzende Leere zeigen. Anstatt die Intensität der Kultur zum Maßstab der Raumvertheilung zu nehmen, hat man hier geographische und politische Rücksichten walden lassen. Preußen hat — Sachsen, Hannover, Luz den Norddeutschen Bund einbezogen — einen Saal für die Delgemälde, der nur 190 Quadratmeter Grundfläche hat. Bayern ist deshalb ausgegrenzt, und hat mit schweren Kosten einen Anhang an der Linie der Militärsäle erbaut. Ebenso die Schweiz, Belgien und Holland, dessen von der Kaiserlichen Commission projectirt genehmte, etwa einen Meter breite Ehrenwand der Kaiserlichkeit halber häufig gezeigt wird. Oesterreich kann gleichfalls seine künstlerischen Kräfte nur dadurch entfalten, daß es bis zum Platzen hinaufsteigt. Württemberg, Baden, Hessen sind auf das Engste zusammengedrängt; diese östlich secondaires, wie sie schmeichelhafter Weise die französische Ueberschrift im Garten nennt, lernen auch in Paris einzeln, wie sehr sie

auf einander angewiesen sind, aber auch wie sehr sie sich gegenseitig zu unterstützen vermögen, wenn sie nur wollen. Die Conception des Grundplanes des Palaisses war eine geistreiche genannt worden. Ein Grund mit concentrischen, sich gegen den Mittelpunkt verengenden Particellen, welche den einzelnen Ländern, zwischen Radiallinien, Kreistheile zuweisen, die sich, von der Breite der Peripherie ausgehend, gegen den Mittelpunkt zuippen, so daß die Kunst, idell als das oberste Glied, den einzelnen Kulturorgane auch räumlich abschließt. Dieses System hat theoretisch vollkommen recht; es hat aber in seiner praktischen Behandlung den bereits angedeuteten höchst wichtigen Nachtheil gebracht, daß es die freudenden Theile stellenweise unbarmerzig zusammenpreßt. So konnten die Kunst-Emporien von Berlin, Düsseldorf, Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe zu einer charakteristischen Entfaltung ihrer Kräfte nicht gelangen, was um so mehr schmerzen muß als die Abtheilung nahe lag, indem man entweder von der Pedanterie des Lineals abgehen oder den Gedanken der Historie der Arbeit aufgeben konnte, der sich ohnehin als unerschütterbar erwies, indem nur wenige Länder Luft gezeiget haben, mit der Gegenwart der Kultur auch noch ihre Vergangenheit nach Paris zu schleppen. Gleich vertheilt für alle ist das Licht, und es ist fast den meisten Theilhabern überlassen, sich daselbst nach Belieben zu richten und zu brechen. In der riesigen Maschinenhalle herrscht der allgemeine Log der Glasgewölbe, das mit seinen für das Auge in klühen Gurven stehenden Eisenrippen einen in der That großartigen und charaktervollen Anblick bietet von nahezu monumentalem Berth, weil hier Inhalt und Rahmen auf das Innigste zusammenstimmen, und ein mächtiges stylvolles Bild unserer Zeit erschaffen, der Zeit der mit eiserner Faust geknüpften Naturkraft. Für die Abtheilungen der übrigen Industrien und der Künste haben die Franzosen die sogenannten faux plafonds erfunden — schwebende Decken von Papier, in den Ausstellungen ergänzt durch die sogenannten Belmas, Seitentheile aus weissem Marmor, die ein sanftes schmeichelndes Licht erzeugen. Die Franzosen haben diese Plafonds in ihren Bildergalerien, um das Licht nach

plakante zu machen, so tief herabgehängt, daß sie wie riesige Kästen im Raume schweben und fast stören wirken. In den Deutschen Abtheilungen war man glücklicherweise beiderlei. Die Engländer haben einfach nach Glas gedeckt, und in ihren Industrie-Sälen nach oben den geringsten Aufwand gemacht; sie haben, so scheint es, nichts als einen Verkaufsbazar errichten wollen, einen großen Marktplatz; sie haben den vorhandenen eisernen Dachstuhl lackirt, und das Licht, wo es nötig erschien, mit gelbem Calcoc verhängt — kaummännlich, praktisch, aber sehr nützlich! Ganz interessant ist überhaupt die Erscheinung des Böllergelächtes, wie solcher sich in der Einrichtung der Säle und Compartiments, in Rahmen, Ornamenten, Farben und Stylweisen bekundet. Zuverserst haben die Franzosen, welchen der allgemeine Anreiz zugefallen war, alle Schattungen ihrer Lieblingsfarbe, roth, erschöpft. Die Hauptmauern sind alle braunroth, die Gefächse der Arbeit ist dunkelroth, die Säle der modernen Kunst sind granatroth; die Installationen ihrer Industrie trompeten in allen Tönen von Roth. Hier und da eine grüne Loge wirkt höchst wohlthuend, wie eine Dose in dem allgemeinen rothen Meer. Vielesicht aus nationaler Eifersucht, jedenfalls mit feinerer coloristischer Wirkung, haben die Engländer vielfach zu grün gegriffen; ihr Kunstsalon, den sie äußerst sorgsam behandelt haben, trägt diese Farbe; der steinernen Boden ist mit Strohmatten belegt, breite Divans laden zur Beschauung ein, die unteren Gemälde sind an die Wände festgeschraubt. Solidität, Vorsicht und Comfort. Die Französischen Salons, weitaus die größten und bestgelegenen, strengen von Kunstobjekten, in dichten Reihen übereinander geschichtet. Sonst lassen die Galerien der Franzosen in Geschmack der Anordnung, in größtem Schwung und Kühnem Wurf nichts zu wünschen übrig. Aber ihr traditioneller Porrang hierin wird bereits hart bestritten. Der Geschmack macht die Kunde um die Welt und er leht sich glücklicherweise an die Eigenthümlichkeiten der Völker an. Es entwickeln sich nämlich nationale Stylweisen. Deutschland bleibt keineswegs zurück. Die Großsalen, sowie auch die „Secundären“, treten in glücklichen

Formen und wohl gewählten Farben auf. Preußen z. B. hat für seine Säle belle, glänzende, feinabgestimmte Töne gewählt; plastische Friese geben den Wänden Halt und Solidität; es tritt auf wie in einer festen glänzenden Rüstung, auf der seine schwarzen Adler einen vornehmen, stolzen, für den jetzigen Moment fast drohenden Charakter entfalten. Oesterreich erscheint in sehr ernsten, würdigen, nahezu melancholischen Farben-Accorden; durchgängig dunkelgelbe Wände mit schwarzen Laub, schwarzes Holzwerk mit tiefrothen Fonds, goldenes Ornament — unbestritten eine der schönsten und einheitlichsten Gesamtwirkungen im ganzen Palast erzielend. Bayern, Württemberg, Baden, Hessen glängen in einer dem Preussischen Geschmack sich nähernden Freiheit. Unter aller Würde zeigen die Südamerikaner da; in den Farben und der Ornamentik eines Provinzialtheaters, von großer Pracht sind die Orientalen; Türken, Ägypter, Lunen; nur darf man nicht glauben, daß diese schimmernden Einrahmungen von den betreffenden Völkern selbst herrühren. Diese Formen, Malereien, Vergoldungen, Embleme u. s. w. sind alle gegen schwarzes Geld in Paris von den besten Künstlern geliefert, und übertreffen an Geschmack weitaus die Stoffe, welchen sie zur Einfassung zu dienen haben; sie lassen die Technik jener Völker in einem durchwegs erlogenen Glanz erscheinen. Nur Moldau und Walachei scheinen nach eigenen Festen und Kupfern gearbeitet zu haben, und sind deshalb von einer wahrhaft komischen Geschmacklosigkeit; alles ist überladen, und man ist geneigt wie jener Wiener zu fragen: „Haben's kein Türlin gehen?“ Man betrachte nur seine beiden schief gedrehten Thürme aus dem Pont mit den vergoldeten Kuppeln auf dem Kopf! Rußland tritt in schwerer Mongolischer Pracht auf; ein größerer Gegensatz ergibt im Palast nicht als der Contrast zwischen der Russischen Pracht und der Italienschen; sie stehen sich gegenüber, diese Fronten zweier Rassen, so verschieden an Blut, Herkunft und culturgeschichtlichem Gange. Hier das uralte Kunst in seinen melancholischen, grotesk-majestätischen Formen; dort eine glückliche Wiedergeburt der Renaissance, der gräßlichen Uebelthät der Griechen und Römer und des

Cinque-Cento! Fast alle Radialwege im Palast bieten solche für die Vergleichung des Böllergelächtes höchst fruchtbare Gegenläufe. Großartig sind die Fronten von Frankreich und England, die sich auf dem Diametralweg gegenüberstehen, und in Entfaltung von Glanz und Kraft gewaltig zu ringen scheinen. Der Ehrenweg vom Hauptthor bis zur Eintritte ist eine Schöpfung der Decorationskunst, die alles bisher Gesehene übertrifft. Wenn die Abendsonne diese tausend flatternden Banner, diese mächtigsten Biergruppen in Erz, diese bewegten Nischenbrannen, dieses dunkelgrüne, mit goldenen Bienen besetzte Teppichgezeil, diese Adler des Rosses, die brühen auf den Stufen seines Kiosks sitzen; wenn die fahnde Sonne all diese plastischen Figuren mit glühenden Blicken übergießt; wenn links und rechts dem Blick die Tempel, die Moscheen, die Minaretts jauchzend entgegenkommen — und wenn zur selben Stunde aus dem Palast die wahr erschütternden Töne jener Nischenorgel auf dem höchsten hervordringen, dann sagt man sich: „So war es, als Sardanapal die Welt regierte.“ und unter Weisheit ist ein wärmendes „Venus Lefel“ über das Bild, das langsam vor unseren Blicken in Dämmerung und Nacht verflieht.

Bermischtes.

— Erlangen, 17. April. Den vielen Freunden des unvergesslichen Carl v. Raumer theilen wir mit, daß ihm aus den für diesen Zweck eingegangenen Beiträgen auf dem hiesigen Kirchhof ein würdiges Denkmal errichtet und daselbst mit einem von Wolf in Nürnberg gefertigten gelungenen Bronzebüste des Verewigten geschmückt werden konnte, welche dessen Bild in den letzten Lebensjahren mit großer Treue wiedergiebt.

— Leipzig, 18. April. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtoronomen hat das Collegium dem Rathbeschlusse, das neue Theater unter den näher vereinbarten Bedingungen aus Herrn v. Blüme zu verpachten, mit 41 gegen 16 Stimmen bei-

richten sich beständig, hier Fragen zur Sprache kommen, welche nur mit Schaden zu frühzeitig zur öffentlichen Discussion gebracht werden könnten. Es wird aber unserer Lesern nicht schwer werden, aus dem, was wir mitzuthellen vermögen, auf die Bedeutung dessen zurückzuschließen, was wir mit Stillschweigen übergehen. Wenn wir sagen, es bestehe eine Minister-Krise, Freiheit v. Neurath habe dem Könige gerathen, beim Ausbruch eines französisch-preussischen Krieges neutral zu bleiben, d. h. den vor wenigen Monaten mit Preußen geschlossenen Vertrag wortbrüchig zu zerreißen und die Sache Deutschlands Preis zu geben; wenn wir ferner mittheilen, daß Freiherr v. Barnbüler diesem Rathe energisch Widerpart gehalten und für das Festhalten an dem geschlossenen Vertrage und an der Deutschen Sache eingetreten sei; wenn wir alsdann hinzufügen, daß der Conflict zwischen den beiden im Vorderstufen stehenden Ministern zu Gunsten des Freiherrn von Barnbüler entschieden worden sei, so bedarf es für den kundigen Beobachter ja nur eines Blickes auf die allgemeine politische Situation, um sich klar zu machen, von welchem Charakter und welcher Bedeutung diejenigen Gegenstände sein werden, die dem Ministerrathe zur Beratung und Entscheidung vorgelegt haben. Wir begnügen uns für heute mit diesen Andeutungen und constatiren mit patriotischer Freude die Thatsache, daß, wie es scheint, Herr v. Barnbüler müßig die Thüre angehauen, durch welche endlich ein frischer Luftzug in die schwere Atmosphäre eindringt, die hier seit einigen Wochen in Folge der Luxemburger Krise die Gemüther niedergedrückt. Wir haben gewiß nicht Grund, den Hochmuth des Freiherrn von Barnbüler zu machen, und unsere Partei hätte der Klagepunkte viele gegen ihn. Ist es aber wahr, wie wir, gestützt auf gute Gewährsmänner, oben mitgeteilt, so wird, wenn er müßig auf der betretenen Bahn vorwärtsreitet und sich weder durch die Falschheit seiner Radicalen und der ihr bezwanderten Franzosenländer Höflinge beirren läßt, die nationale Partei in Würtemberg gern ihr Schuldbuch zerreißen, und mit ihr wird jeder Deutsche Würtemberger auf seiner Seite stehen.

Luxemburg, 25. (13.) April. Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter des Großherzogthums, hat die hiesige Regierung beauftragt, allen Befehlshabern bekannt zu machen, daß der König-Großherzog von den Gefährten, welche seine loyalen und treuen Luxemburger in ihren Adressen für die Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes unter dem Hause Dranien ausgedrückt haben, lebhaft gerührt ist. Anlässlich der Ernennung der Herren Jonas und Jöhr zu Vertretern der Großherzoglichen Regierung bei den Cabineten von Paris und Berlin, bemerkt die offizielle „Union“, daß von nun ab alle die auswärtige Politik des Großherzogthums betreffende Fragen von der diesseitigen (Luxemburgischen) Regierung werden direct verhandelt werden. Wohl nicht mit Unrecht hält man die Mission der genannten Herren für eine sehr schwierige. Der „Courrier du Grand-Duché“ erwähnt den Gedanken vieler Personen, daß die neu ernannten Vertreter der Großherzoglichen Regierung beauftragt seien, in Paris und Berlin die Negotiationen wegen Abtretung des Landes an Frankreich weiter zu verfolgen, will dies aber seinerseits für nicht möglich halten. Ueber den nach Paris gesandten Herrn Jonas berichtet eine Correspondenz der „Allg. Ztg.“: „Aus der Wahl dieser Persönlichkeiten läßt sich mit Sicherheit auf die Wünsche der Regierung schließen. Dieselbe arbeitet mit allen Mitteln einer Union des Großherzogthums an Frankreich in die Hände; sie duldet französische Agenten im Lande, beschützt französischfreundliche Witzgüsse an den Großherzog, und sendet endlich nach Paris einen allenbekannten französisch-amerikanischen, nach Berlin einen indifferenten. Herr Jonas ist ein Vorkämpfer des französischen Vice-Consuls in Eich (bei Luxemburg); er conferirte mit dem von der französischen Regierung hierher gesandten Emisair Jaquinot, Unterpräfecten von Verdun; er erklärt es übrigens offen und überall, daß er, für eine Union an Frankreich halte.“

Schweiz. Der Bundesrath hat anlässlich der gespannten Europäischen Verhältnisse verschiedene Maßregeln getroffen, um die neue Bewaffnung zu beschleunigen, die Artillerie zu vermehren und das ganze Heer auf schlagfertigen Fuß zu setzen. Damit ferner alle auswärtigen Mächte über den festen Entschluß der Schweiz, ihre neutrale Stellung mit Unerschütterlichkeit zu behaupten, unzweifelhaft verständlich werden, hat der Bundesrath am Mittwoch die diplomatische Note in Berlin ausgefüllt, indem er einen außerordentlichen Botschafter in der Person des Landammanns Herr von Marus ernannte. Der „Bund“ betrachtet in mehreren Artikeln die Neugestaltung Deutschlands und die Stellung der Schweiz. Grundfährlich mit ersterer nicht sympathisirend, hebt er als Lichtseite die Einheit in materiellen Dingen hervor, auf welche selbst die Schweiz noch nicht blicken könne. Den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland hält er für unvermeidlich und verkennt nicht die schwierige Lage, in welche dadurch die Schweiz gerathen würde. Natürlich fordert er Aufrechterhaltung der Neutralität mit Anspannung aller Kräfte, selbst inmitten der großen Militair-Colosse. Schlimmsten Falles fürchtet er keine Anzexion oder Theilung, da die Monarchen sich zweimal bekümmern würden, Republikaner zu annectiren. Nach den getroffenen Anstalten rechnet das eidgenössische Militair-Departement in 6 Monaten auf 70,000 Hinterlader, darunter 20,000 neue und 30,000 umgeänderte Gewehre.

Das „St. Gall. Tagesbl.“ berichtet: „Als ein Zeichen der gegenwärtigen gespannten unsicheren politischen Lage können die beträchtlichen Geldsendungen angesehen werden, welche hauptsächlich aus dem Auslande in Rorschach eintreffen, gerade so wie vor dem Preussisch-Österreichischen Kriege vorigen Jahres.“

Österreich.

Wien, 25. (13.) April. Auf eine Mittheilung der „N. Fr. Pr.“ über Vorschläge, welche Preußen der Oesterreichischen Regierung bezüglich einer Allianz gemacht haben sollte, erwidert die offizielle Wiener „Abendpost“ Folgendes: „Ein dieses Blatt beschäftigt sich heute eingehend mit den Anerbietungen, welche von der einen (Preussischen) Seite in der Luxemburger Frage Oesterreich gemacht werden. Würde man von der andern Seite (der Französischen) hier von Notiz nehmen, so müßte man in Paris zur Vermuthung kommen, man habe nicht sehr hoch zu bieten, um das erste Angebot zu überbieten. Soviel glauben wir jetzt schon aussprechen zu können, daß, wenn beide Theile sich bezüglich ihrer Offerte in so verschiedenen Grenzen bieten, man über die fernere Neutralität Oesterreichs vollkommen beruhigt sein könnte.“ — Diese offizielle Note wird hier allgemein etwas stark „schol“ gefunden. Die „Presse“ meint, daß das offizielle Blatt mit dergleichen ironischen Bemerkungen einen Erfolg erzielen werde, den es wahrscheinlich nicht beabsichtigt habe. „Ist in Oesterreich Licitatio?“ so fragt die „Presse“. Diese von uns aufgeworfene Frage schwebt auf Aller Lippen. Gebietet die Allianz Oesterreich dem Reichthum? So will Niemand die „Interessen-Politik“ Oesterreichs verstanden wissen. Die „Korrespondenz“ bemerkt: „Es liegt in der kurzen Erklärung der „Abendpost“ ein Zug von Feindschaft, der selbst den Grund unangenehm berühren muß, der aber den Feind sicher aus das Aeußerste reizen wird. Sieht es nicht ganz so aus, als ob die „Abendpost“ gewissermaßen Klage darüber führe, daß die Nachricht in die Welt gesetzt werde, Preußen biete so außerordentlich wenig, weil dadurch Frankreich bewegt werden könnte, uns ebenfalls nicht viel zu bieten, was dem Geschäfte, das wir zu machen gedenken, schaden könnte?“ Die „Presse“ eignet sich diese Schlussfolgerung an und fährt darauf fort: „Man glaubt, daß, ob jetzt die „Abendpost“ ironisch sein wollte oder nicht, die ganze Auslassung doch in dem Gedanken gipfle, daß die Hilfe und Unterstützung Oesterreichs dem zufließen wird, der das Reichthum bietet. Und dieses Reichthum möchte eben nach der Erklärung der „Abendpost“ sehr viel sein, denn sonst bleibt Oesterreich neutral. Da möchten wir denn wünschen, Oesterreich würde so wenig geboten, daß es neutral bleiben müßte.“ — Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt: „Die seltsame an unsere Nachrichten geknüpfte Note der Wiener „Abendpost“ wird allgemein etwas stark trivial gefunden, und selbst Blätter, welche noch bis vor Kurzem für eine Allianz mit Frankreich plaidirten (die „Presse“ nämlich), finden, daß dieses Heißelbieten der Oesterreichischen Allianz an den Reichthum, in solcher Weise officiell officiell, über das Maß einer gesunden Publicitäts-Politik hinausgeht und eine bedenkliche Grundabsicht zum Princip der Staatspolitik erhebt. So stellt sich die Haltung Oesterreichs im Lichte der officiellen Erklärung der Wiener „Abendpost“ äußerlich dar. Im Grunde aber sind solche Aeußerungen nur dazu bestimmt, darzulegen, daß man die gemachten Offerten in Wien nicht genügend findet, und den Schein zu erwecken, als könnte man sich von Frankreich gewinnen lassen. Natürlich könnte dieser Schein nur den Zweck haben, Preußen in Bezug auf die Revision des Prager Friedens-Vertrages nachgiebiger zu stimmen. Preußen im Oesterreichisch-Deutschen Interesse würde machen — das scheint jetzt das nächste Ziel unserer Politik zu sein.“

Italien.

Florenz, 25. (13.) April. Die Deputirtenkammer hat gestern eine bewegte Sitzung gehalten. Auf der Tagesordnung stand die am 7. December 1866 zu Paris zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene Vereinbarung über die Uebung der päpstlichen Staatschuld. Die Opposition hatte anfänglich den Gegenstand für geeignet gehalten, bei Discussion desselben ihre Kräfte mit jenen der Regierung zu messen, und es war demzufolge zu einer ziemlich lebhaften Debatte gekommen. Herr Deboni von der Linken behauptete, die Anerkennung des Vertrages sei gleichbedeutend mit einem Verzicht auf Rom. Italien, sagte der Redner hinzu, dürfe sein Geld nicht an die Fehnde der Gewissensfreiheit und der Civilisation hingeben. Die Herren Ferrari und Crispi unterstüzten diese Ausführungen sehr nachdrücklich. Der Erstere führte aus, daß durch diesen Vertrag der Geist des Bündnisses mit Frankreich veräußert werde; Herr Crispi dagegen behauptete sehr lebhaft, daß Italien bereits baare Anzahlungen in Paris hinterlegt habe; die päpstliche Regierung habe von diesem Deposite 12 Millionen Francs zur Anwerbung von Soldaten gegen die Italiener verwendet. Die Verteidigung des Vertrages übernahm selbstverständlich die Mitglieder des früheren Cabinetes, von denen er abgeschlossen war. Herr Visconti-Venosta suchte über die Natur dieses Bündnisses aufzuklären, indem er bemerkte, daß deshalb mit Frankreich pactirt worden, weil die päpstliche Regierung, die sich an dem Abschluß der September-Convention nicht betheiligte, auch an der Regelung der Schuldfrage keinen unmittelbaren Antheil nehmen konnte. Herr Minghetti als Berichterstatter bemühte sich, die Abneigung gegen den Vertrag dadurch zu verhehlen, daß er versicherte, es sei von Frankreich bei diesem Anlasse nicht der geringste Druck ausgeübt worden. Der Vertrag wurde endlich von der Kammer genehmigt, wobei der Umstand sehr viel beigetragen haben dürfte, daß die große Zahl der Anhänger des früheren Cabinetes einem Werke ihre Zustimmung nicht verweigern wollte, das unter den Auspicien einer ihnen politisch befreundeten Regierung zu Stande gekommen war. Mit diesem Zwischenfall dürfte jedoch die Römische Frage nicht vollständig aus der diesmaligen Session des Italienischen Parlaments verschwunden sein. Wie die „Italie“ meldet, beharrt Garibaldi auf seinem Vorhaben, die Regierung wegen Pöbels zu interpelliren, und soll dabei eigentlich die Absicht verfolgen, das Parlament zu einer Wiederholung seines Votums zu bewegen, durch welches Rom zur Haupt-

stadt Italiens erklärt worden ist. Der Regierung würde nach den neuesten Erklärungen Herrn Rotazzi's eine derartige Manifestation jedenfalls sehr unangenehm kommen und die ministerielle „Opinione“ möchte die Actionspartei sehr einbringlich, jede unbedenken Handlung zu unterlassen. Das Blatt sagt, die Römische Emigration müsse das Gewicht der Verantwortlichkeiten beizugehen, welche die Italienische Regierung eingegangen, und sie dürfe die Letztere nicht dazu nöthigen, die Römischen Grenzen mit Waffengewalt zu schützen. Der Actionspartei kann eine solche Erinnerung an Aspromonte nicht sehr vernehmlich dünken und sie soll auch keinesfalls gesonnen sein, ihr Programm den gouvernementalen Maßnahmen zu Uebe zu modificiren. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Florenz geschrieben, die Actionspartei warte nur darauf, daß Italien irgendwo in eine internationale Vereinigung hineingezogen werde, um ohne Verzug ihrerseits die Ausführung ihrer seit langer Zeit gehegten Pläne zu versuchen. Die Italienische Regierung wird kaum umhin können, dieser Strömung unausgesetzt große Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Garibaldi hat auf eine Adresse des demokratischen Circels in Mantua folgende Antwort erlassen: „San Fiorano, den 15. April 1867. Brüder! Ich schulde Euch lebhaften Dank für die Worte der Anhänglichkeit, die Ihr mir, als meine Wahl nicht rückwärts wurde, durch einen Deputirten Eurer berühmten Stadt aussprechen ließt. Ja wohl, Ihr habt vollkommen Recht, wenn Ihr sagt: „Die Tribunale der wahren Freiheit muß in Rom errichtet werden, da, wo Hortensius, Cicero und Tiberius Gracchus zur Welt redeten.“ Da, wo Garibaldi das eine Thor belagerte, aus dem anderen Thore Legionen heraustraten, um in fernen Regionen zu kämpfen. Der Vlag Italiens ist weder in Turin noch in Florenz, er ist in Rom; unserm Italien genügt weder der Palast Carignan noch der Saal der fünfshundert. Was ihm noch thut, ist die berühmte Majestät des Capitols. Ja, nur aus jenen Orten, die beglückt sind durch das Blut eines Manlius, eines Cincinnatus, eines Arnabo und Savonarola, eines Cola di Rienzi und Campanella, eines Mameli und Ciceruacchio, eines Baffi und Tagalio, kann diese neue Religion hervorgehen und wird sie hervorgehen, diese Religion der Brüderlichkeit, der Liebe und des Friedens, welche Gott zum Gesetzgeber und alle Menschen zu Aposteln und Priestern hat. Ganz der Euerige. G. Garibaldi.“

Man schreibt der „Correspondance Havas Bullier“ aus Rom, daß der Papst bereits von 390 Bischöfen die Anknüpfung ihrer Reise nach Rom bei Gelegenheit der auf den 29. Juni festgestellten feierlichen Canonisation erhalten hat. Pius IX. hat angeordnet, daß bei dieser Gelegenheit Medaillen geschlagen und vertheilt werden sollen, wie das bei der Canonisation von 1863 stattfand. — Die Italienische Regierung hat den Bischöfen und den Capiteln der Kathedralen die mit Sequester belegten geweihten Güter wieder herausgegeben.

Frankreich.

Paris, 25. (13.) April. Der „Constitutionnel“ enthält heute einen direct aus dem Cabinet des Kaisers auf die Redaction gekommenen Artikel, der hier großes Aufsehen macht und zu den verschiedenartigsten Auslegungen Anlaß giebt. Derselbe lautet wie folgt: „Man verjucht in Deutschland die Meinung zu verbreiten, daß Frankreich den Krieg wünsche. Wir können nicht mit genug Energie gegen eine solche Anknüpfung protestiren. Alles beweist das Gegentheil, und die Politik Frankreichs vor vom ersten Tage an, und sie ist es noch, eine Politik des Friedens und der Veröhnung. Die französische Regierung hat aufrichtig geglaubt, daß nach den ungeheureren Erfolgen und Territorial-Vergrößerungen, welche Preußen erlangt hat, dieses ehrenhalber darauf halten würde, Wägung und Rücksicht für die Rechte und die Interessen seiner Nachbarn kund zu geben. Die ganze Haltung und Sprache des Berliner Cabinetes bezeugte sie in diesem Gedanken, und sie betrachtete die Regulirung der Luxemburger Frage als eine Gelegenheit, die sich Preußen auf natürliche Weise darbot, um Frankreich gegenüber einen Beweis seiner Nachbarschaft und Herzlichkeit abzulegen. Wir wissen nicht, was man heute in Berlin denkt oder durch welche Beweggründe man sich leiten läßt; wir kennen die Beweggründe nicht, welche eine Anerkennung in den Bestimmungen herbeigeführt haben könnten, welche man dort kundgegeben; wir wissen aber, daß die französische Regierung in der Regulirung dieser Frage den Interessen Frankreichs und der Wünsche der Bevölkerung gemäß nie etwas Anderes gesucht, als ein Friedenspact, und ein dauerndes Friedenspact. Die französische Regierung dachte übrigens, daß das Interesse Preußens in keinem Falle darin bestehe, in einem unabhängigen Lande, das einem fremden Souverain angehört und das keinen Theil des Norddeutschen Bundesstaates bildet, eine Garnison aufrecht zu erhalten. Niemals dachte sie, daß Deutschland auch nur Rechte gemeinschaftlichen Ursprungs mit einem kleinen Lande geltend machen könnte, dessen Bevölkerung nach dem Gesandnisse des ersten Ministers des Königs von Preußen den tiefsten Widerwillen gegen Deutschland hegt und mit Begierde seine Vereinigung mit Frankreich votiren würde, wenn man sich herbeiläße, es zu consumuliren. Heute sucht die Regierung des Kaisers nicht, den Krieg durch eine Frage hervorgerufen, in welcher sie, wir erlauben nicht, es zu wiederholen, nur ein Friedenspact steht. Frankreich ist von keinem Ehrgeize befeht; es hat eine jede Forderung für sich selbst bei Seite gelßt. Die Luxemburger Frage ist eine Europäische Frage geworden, und selbst in dieser neuen Phase hält sich Frankreich abseits, um der friedlichen Action der Mächte nicht hindernd in den Weg zu treten und die Eigenthümlichkeit der Einzelnen nicht zu verletzen. Gibt es ein uninteressanteres, für Alle beruhigenderes, einem jeden Hintergedanken, besonders einem trügerischen Hintergedanken, ferner stehendes Aussehen? Frankreich, ohne den Krieg zu wünschen — wenn, was Gott verhüten möge!

es ungerechter Weise dazu provocirt würde, will den Frieden und hält darauf, daß kein Zweifel über seine Absichten obwalle.“ — Die Veröffentlichung dieses Artikels am Tage der Kammereröffnung läßt vermuthen, daß man durch ihn den Interpellationen zuvorzukommen suchte. Ein Correspondent der „N. Fr.“ bemerkt darüber: Der Artikel soll nach Außen hin offenbar den Eindruck machen, als sei Frankreich Alles zu thun bereit, um den Krieg zu vermeiden. Dabei ist aber sein Inhalt solcher Natur, daß, wenn dies das letzte Wort der kaiserlichen Politik, oder, wie es die Blätter der Kriegspartei auffassen, eine Art Ultimatum ist, der Krieg geradezu provocirt wird. Oder was soll Preußen etwa auf die Theorie antworten, welche Preußen das Recht abspricht, Garnisonen in einem „unabhängigen“ Lande zu halten, das einem „fremden Souverain“ gehört und „keinen Theil des Norddeutschen Bundesstaates“? Diese Beschreibung paßt genau ebenso auf Mainz, wie auf Luxemburg, und würde eventuell auch auf Rastatt und Ulm passen. Gibt Preußen in Betreff Luxemburgs nach, so folgt nach derselben Theorie dieselbe Forderung in Betreff des Mainzer Places, es kann nicht wissen, welche Konsequenzen aus derselben Theorie, die Preußen auf den Norddeutschen Bund confirirt, noch gezogen werden. — Die hiesige Presse legt den „Constitutionnel“-Artikel fast ohne Ausnahme kriegerisch aus. Der „Temps“ sieht darin einen Versuch der Regierung, beim Herannahen des Krieges die Verantwortlichkeit von sich abzulenken, während die „Liberte“ ihn als ein officiöses Ultimatum an Preußen ausposaunt. Die officiölen Blätter, das „Pays“, die „France“ und der „Etendard“, erklären, daß Preußen Luxemburg unter allen Umständen räumen müsse. Die „Patrie“ meint, daß Feld der Discussion sei ein sehr enges; es handele sich jetzt einfach um Frieden oder Krieg. Auch heute ist in den officiölen Kreisen wieder ernsthaft die Rede von dem statigehabten Abschlusse eines Bündnisses zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien. Zugleich heißt es, Drouyn de Lhuys werde an Gramont's Stelle Botschafter in Wien werden und letzterer Moutier im Ministerium des Aeußeren ersetzen.

Spanien.

Das Ministerium Narvaez ist mit der geheimen Presse schon längst fertig geworden und es sucht jetzt, vielleicht mit Rücksicht auf den persönlichen Zustand der Königin, auch die auswärtigen Blätter so weit wie möglich zum Schweigen zu bringen. Zu diesem Zwecke hat Herr v. Calonge neulich folgendes sonderbare Circular an die diplomatischen Agenten vom Stapel gelassen: „Herr Minister! Die heutige „Gaceta“ enthält die Bestimmungen, nach welchen die Presse zu behandeln ist, bis die demächst einuberufenen Cortes des Königreiches sich über diese wichtige Frage ausgesprochen haben werden. Indem ich Ew. Excellenz ein Exemplar des officiölen Blattes zusende, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Artikel 7 und 25 und die §§ 5 und 6 des Art. 28, welche die Beziehungen zu den auswärtigen Souverainen und deren Vertretern und diplomatischen Agenten betreffen. In diesen Bestimmungen wird Ew. Excellenz in gleicher Weise, wie unsere eigenen höchsten und verehrtesten Personen und Institutionen, auch alles das geschützt finden, was liberal Gegenstand der allgemeinen Erfahrung ist und bei uns respectirt wird. Um aber diese Verfügungen anzuwenden und die etwa vorkommenden Vergehen zu bestrafen, bedürfen wir einer vollständigen und absoluten Reciprocität; das verlangt die Gerechtigkeit und die Erfahrung. Innerhalb der vom Geleze gezogenen Grenzen wird sich unsere Jurisprudenz nach dem von den verschiedenen fremden Ländern gehen und beobachteten Verfahren richten, und es wird also in Zukunft nur von ihnen abhängen, die dieselben Garantien zu genießen, welche sie uns zugesichert, da das Gesetz, welches Ihrer Majestät Regierung durchzuführen einschlossen ist, ihr präventives und strafendes Einschreiten gestattet. Ew. Excellenz wollen sich hieran erinnern in allen Fällen, wo Gegenstände der Vernehmung die wir als Garantien jeder geordneten Gesellschaft außerhalb aller Discussion stellen, Angriffen ausgesetzt sind. In Folge dieser unabänderlichen Principien und mit Rücksicht auf das, was ich Ew. Excellenz in einem Circular am 4. mitzutheilen die Ehre hatte, wollen Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die täglichen Publicationen des Landes richten, wo Sie accreditirt sind, und so oft die in Rede stehenden verwerflichen Mißbräuche vorkommen, wollen Sie sofort die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußeren darauf lenken, um, wenn das Vergehen nicht verhindert werden konnte, ihm die Thatfache anzugeben und Bestrafung zu verlangen. Von diesem Schritte wollen Sie mich dann in Kenntniß setzen, damit ich Antecedentien sammeln kann, die der Spanischen Regierung in ähnlichen Fällen als Vergleichungsmaßregeln dienen werden.“

Socials.

Die glücklich überstandenen Gefahren des Dünas-Gisganges, die ungehinderte Communication auf dem freien Ströme, sowie die lauberen Straßen, Plätze und Promenaden locken die Einwohner unserer Stadt zu den Diersfertigkeiten zu großen Massen in's Freie und tummeln namentlich auf der Esplanade eine zahlreiche Volkmenge in verschiedenen Belustigungen, ungeachtet rauh's Weites und heftiger Winde dieselben zu verkrümmern suchen. Gestern kamen die ersten Schiffe aus der Boldera zur Stadt. Außer dem die Verbindung mit der Witauscher Vordrad unterhaltenen Dampfer „Comunicacion“ fahren seit dem ersten Feiertage auch zwei kleinere Dampfer zwischen der Stadt und Hagensberg. — (Theater.) Die unzulängliche Vertretung, welche seit Jahren das Fach der Altpartien an unserem Theater gefunden, würde jetzt gewiß schon möglichen Leistungen auf diesem Gebiete einen freundlichen Empfang sichern. Desto willkommener wird

dem künftigen Publicum die Nachricht sein, daß binnen kurzen das Gastspiel der erstens lebenden Deutschen Altistinnen beginnt. Die königliche Hof-Opernführerin Philippine v. Edelsberg aus Berlin besigt die gegenwärtig so seltenen Vorzüge einer wirklichen und schönen Altstimme, die sie vermöge einer gebiegenen Schulte und ausgezeichneten dramatischen Begabung in der glänzendsten Weise verwerthet. Zu diesen künstlerischen Eigenschaften gesellt sich bei ihr der unschätzbare Vortheil einer anziehenden Erscheinung, so daß bei einer so glücklichen Vereinigung verschiedener Gaben und Fähigkeiten die glänzende Carriere, welche die verhältnißmäßig noch junge Künstlerin bereits hinter sich hat (sie war an verschiedenen Hoftheatern engagirt und ist in den bedeutendsten Deutschen Residenzen bereits durch Gastspiele bekannt), erklärlich ist. Ihren Gastspiel wird ein mehrmaliges Auftreten der berühmten, hier bereits bekannten Sängerin Fr. Bogdanow vom Kaiser Theater zu St. Petersburg vorangehen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Riga, 18. April. Laut gestern aus Bindau eingetroffener telegraphischer Nachricht sind die Dampfer „Dermann“, Capitain Klok, aus Stettin und „Riga“, Capitain Gpmann, aus London mit Waaren nach Riga bestimmt, Eises halber vorgestern in Bindau eingelaufen.

St. Petersburg. Die nach Tien-tsin und Shanghai gerichteten Depeschen werden, wie wir der Deutschen „St. P. Ztg.“ entnehmen, bis Kjachta durch den Telegraphen und von da per Post oder Esstafette an das russische Consulat in Tien-tsin befördert. Diesen Weg legen die Depeschen in 14 Tagen zurück; von diesem letzteren Orte werden die nach Shanghai adressirten Depeschen während der Dauer der Schiffsahrt von Februar bis November 4 bis 5 Mal monatlich durch Dampfer befördert, deren Abgangszeit nicht fest bestimmt ist, woher denn auch die Depeschen nicht immer gleich nach ihrer Ankunft in Tien-tsin verendet werden können. Im Winter werden diese Depeschen durch Boten nach Tschifu befördert, wozu 10 Tage erforderlich sind; von Tschifu gehen sie per Dampfer nach Shanghai. Auf diese Weise gehen die Depeschen, wenn sie nicht einige Zeit in Tien-tsin oder Tschifu liegen bleiben müssen, im Sommer in 22 und im Winter in 31 Tagen von Kjachta nach Shanghai.

St. Petersburg. Martibericht vom 13. April. Hans still; Forderungen der Inhaber unverändert; Käufer fehlen. Gestern wurden 100 Tons Molotshanka Klein-pro Juni-Juli zu 30 Rbl. pr. Vert. constant gekauft. Hansöl pro Juni-Juli 3 Rbl. 60 Kop. und pro Mai 3 Rbl. 65 Kop. per Pud gefordert; 5 Kop. weniger geboten; kein Umlag. Viktom-Leinfaat wurden pro August 1000 Tschetwert à 12 Rbl. 10 Kop. mit 3 Rbl. Vorfuß gekauft. Welzen fest; in loco wurde geschlossen; russischer 2600 Tschetw. zu 14 Rbl., Sarenfae 4000 Tschetw. zu 15 Rbl.; pro August Samara 5000 Tschetw. zu 12 Rbl. mit 10 Rbl. Vorfuß; Roggen pro Mai 4000 Tschetw. zu 7 1/2 Rbl. mit Vorfuß gemacht. Sichttag 1. Sorte wurden pro Mai 100 Rösser zu 50 Rbl. und pro August 500 Rösser ebenfalls zu 50 Rbl. mit Vorfuß gekauft.

Importliste.

Riga, 15. April. Mit dem Rorm Schiffe „Ajutor“, Capt. T. Jacobsen, in 18 T. von Stavanger, ab an Daubert u. Jansen; Schiffsgerat: 1032 1/2 Tonn Heringe. — Mit dem Rorm Schiffe „Dinaburg“, Capt. A. Meyer, in 70 T. von Messina, zuletzt von Bindau, ab, und an Ober. Kamarin: 2200 Risten Weizen, 800 Risten Citronen, 20 Risten Vennern, 50 vierel Pipen Olivenöl, 200 Sack Rüsse, 10 Sack Canarien-lamen. — Mit dem Rorm Schiffe „Gaz“, Capt. A. Ulfemann, in 60 T. von Messina, zuletzt von Bindau, ab, und an Ober. Kamarin: 970 Risten Weizen, 665 Risten Citronen, 20 Risten Vennern. — Mit dem holländ. Schiffe „Sufanna“, Capt. J. Middell, in 15 T. von Newcastle, ab, an Ober. an Rönke u. Co.: 200 Rasser Cement, 25 Rasser Soda, 10 Rasser Alkali, 3 Sotow u. Sotow, 50 Rasser Cement, 4 Rasser Soda; Dred: 11 Rasser Bleiweiß, 3 Rasser Nennig, 2 Rasser Galle, 5 Rasser Alaun, 3 Rasser Sennianisch Roth, 10 Rasser Soda, 3 Rasser Vitriol, 10 Rasser Campenrus, 5 Rasser Alkali, 1 Rasser Borsäure, 1 Rasser Antimonium, 100 Rasser Cement, 23,300 Biegel. — Mit dem Rorm Schiffe „Alpha“, Capt. S. Petersen, in 22 T. von Haugeund, ab, und an Fonger u. Co.: 497 Tonn Heringe. — Mit 4 Schiffen 818 Tons Steinkohlen.

St. Petersburg, 13. April. Actien-Preise:

- Actien d. 1. Feuer-Affecur.-Comp. 400 Bert.
- 2. Feuer-Affecur.-Compagnie 101 R.
- Salamander-Affecur.-Comp. 195 Rf., 200 Bert. 197 1/2 gem.
- Radscha-Affecur.-Comp. 108 Rf.
- West. Affecur.-Comp. 120 Bert.
- St. Petersburg-Affecur.-Comp. 121 Bert.
- Russ. Schiffh.-u. Handels-Comp. 380 Bert., 325 Rf.
- Schiffh.-u. Dampfschiff-Comp. „Delphin“ 87 Rf.
- Baumwollenmanufaktur 204 Rf.
- Barerischen Manufaktur 60 Rf.
- Lebens- und Lebensversicherung 82 1/2 Rf.
- Russ.-Amerik. Compagnie 150 Rf.
- Moskau-Afsian. Eisenbahn 102 1/2 Bert.
- Moskau-Telepol. 86 Bert.
- Barerische-Eisenbahn 58 Bert.

Witterungs-Beobachtungen in Riga.

Zeit.	Barometerhöhe. Höhen. Maß. Millimeter.	Therm.	Wind.	Stimm.
15. Mittags 2 1/2.	28° 5' = 770.5	+ 6.5	SW.	better.
Abds. 10.	28° 5' = 770.9	+ 12.8	SW.	better.
16. Morg. 7.	28° 6' = 771.3	+ 3	SW.	better.
Mittags 2.	28° 6' = 772.2	+ 6.8	SW.	better.
Abds. 10.	28° 7' = 773.7	+ 1	D.	better.
17. Morg. 7.	28° 6' = 773.5	+ 3	D.	better.
Mittags 2 1/2.	28° 6' = 772.0	+ 7	SW.	bessert.
Abds. 10.	28° 5' = 770.0	+ 5	D.	bessert.
18. Morgens 7.	28° 2' = 763.8	+ 5	D.	bessert.

Für die Redaction verantwortlich:
Dr. J. Bärenz. J. Kaarli.
Von der Censur erlaubt. Riga, am 18. April 1867.

Verdingungs-Anzeige.

Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch die Anzeige, daß die Bekleidung der idischen Hülle meines verstorbenen Mannes...

Auction.

Abreise halber wird am 24. und 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der Meierischen Baule, Schellenstraße Nr. 1b...



Dünaburg-Witebsker Eisenbahn-Gesellschaft. Die Direction der Dünaburg-Witebsker Eisenbahn bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß...

Technischer Verein.

Dienstag, den 18. April, Abends 8 Uhr, Prof. Bessard: Ueber die diesjährige Diplomprüfung an der Ing.-Schule des Baltischen Polytechnicums...

Gesellschaft pract. Aerzte in Riga. Sitzung. Mittwoch, den 19. April, Abends 7 Uhr. Dr. Hehn: Zur Aetiologie des Typhus...

Central-Verein der Armenpfleger Rigas. Die auf Donnerstag, den 20. April, anberaumte Versammlung kann eingetretener Umstände halber nicht stattfinden...

Commilitonen-Stiftung. Ist hiermit die geehrten Herren Mitglieder der Stiftung ergeben in Kenntniß, daß in der Wohnung des Realinstitutors...

Turnhalle. Der nächste Turnabend findet nach den Osterferien, am Freitag, den 21. April c., statt.

Dorn-Hagensche Stiftung. Eine Portion der Dorn-Hagenschen Stiftung, zu deren Genuß nach Bestimmung der Stifterin Frau Regentand Dorn geb. Hagen die Nachkommen ihrer Schwägerin...

für Windau. Die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und Renten, gegründet im Jahre 1853...

Der General-Agent: D. Eugen Schnakenburg, vis-a-vis der Börse.

Die Aufnahme der neuen Schülerinnen in die ehemalige Cöselischen Schule findet statt den 19., 20. und 21. April...

Ein Ausländer sucht eine Anstellung als Gouverneur, um Kinder in mehreren Sprachen zu unterrichten.

Une demoiselle de la Suisse française desire se placer dans une famille pour aller au bord de la mer...

Personen werden für den Sommer in Kopenhagen gesucht.

Ein Verwalter. Der mehrere Jahre größere Güter selbstständig bewirtschaftet hat, und dem die besten Kenntnisse der Seite haben...

Ernst Schmidt, Julius Sturtz, Herrenstrasse, Haus Mündel.

Calcinierte Soda. Prima weisse starke Waare verkauft Nicol. Kaul.

Neue billige Tapeten, Fenster-Rouleaux, Gardinen-Stangen, Stucc-Rosetten, Goldleisten etc.

Ernst Schmidt, Julius Sturtz, Herrenstrasse, Haus Mündel.

Calcinierte Soda. Prima weisse starke Waare verkauft Nicol. Kaul.

Ernst Schmidt, Julius Sturtz, Herrenstrasse, Haus Mündel.

Calcinierte Soda. Prima weisse starke Waare verkauft Nicol. Kaul.

Ernst Schmidt, Julius Sturtz, Herrenstrasse, Haus Mündel.

Calcinierte Soda. Prima weisse starke Waare verkauft Nicol. Kaul.

Baarzahlung.

Debnungsliebenden und sparlichen Personen föhmer wir das Haus des Schneidemeisters Savigny, 47, rue Neuve des Petits-Champs, Paris, nicht genug empfohlen.

Lemfal.

Hiermit die Anzeige, daß das Töpfergeschäft meines verstorbenen Mannes von mir fortgesetzt wird.

Петербургская ТРУЩОБЫ.

Книга о СЫТНЫХ и ГОЛОДНЫХ. Романъ из шести частей. Всеволожка Крестьянского.

Die Abrechnungen

der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und Renten, über das Jahr 1866.

Ein tüchtiger Koch

oder eine tüchtige Oberkochtin, in Restaurants-Arbeit erfahren, und ein gewandter Kellner finden Anstellung im Pavillon „Sauspou“ in Wilna.

Ein Haus mit Garten

im Werthe nicht über 6000 Rbl., in der Moskauer oder St. Petersburg'scher Vorstadt gelegen, wird zu Kauf gesucht.

Wohnhaus

von 20 Zimmern, nebst geräumiger Herberge, Wagenhaus und Stallung, Holzschuppen, 3 guten Kellern, einem großen Garten...

Die Pflasterung

von Trottoiren und Gehwegen u. s. w., sowie Ableitungen von Hof- und Küchenwasser durch Thonröhren...

Die Thonwarenfabrik zu Mitta

bei Dorpat, deren weisse Thon sich zur Fayence-Fabrikation eignet, ist zu verpachten.

Für Gärtner.

Der gröslich Suburbane große Obsthagen in Schanzen mit vielen ausländischen Bäumen, großem Gemüsegarten, Park, großen Weidenplätzen...

Для Огородниковъ.

Домъ, состоящий въ Петербургскомъ квартале, на Александровской улицѣ подл. № 164 и подл. онымъ место въ 4000 квадратныхъ саженей...

Elegante Equipagen

werden vermietet und Bestellungen angenommen in der Herrenstrasse Nr. 18, im Transport-Comptoir „Nabelbda“.

Weisses Tafelglas.

Bestellungen auf alle Stärken und Dimensionen von Tafelglas nehme ich für die von mir vertretene, rühmlichst bekannte Finnländische Glas-Fabrik entgegen...

F. Kross.

Herr Boissonneau aus Paris hat bei mir eine Anzahl künstlicher Augen deponirt, die unter den von ihm gestellten Bedingungen zu haben sind.

Zur Verloosung des Frauen-Vereins

empfehle verschiedene Teppiche und bedruckte Tischdecken billigt das Tapeten-Lager von Gebrüder Petri, Kalkstr., Haus Rud. Schweinfurth.

Manometer u. Vacuummeter

sind wieder vorrätzig bei Nicol. Kaul, C. R. Wischmann, Schlossermeister, St. Peterstraße, umweit der eben. Sandhofe.

Manometer u. Vacuummeter

sind wieder vorrätzig bei Nicol. Kaul, C. R. Wischmann, Schlossermeister, St. Peterstraße, umweit der eben. Sandhofe.

Manometer u. Vacuummeter

sind wieder vorrätzig bei Nicol. Kaul, C. R. Wischmann, Schlossermeister, St. Peterstraße, umweit der eben. Sandhofe.

Manometer u. Vacuummeter

sind wieder vorrätzig bei Nicol. Kaul, C. R. Wischmann, Schlossermeister, St. Peterstraße, umweit der eben. Sandhofe.

Manometer u. Vacuummeter

sind wieder vorrätzig bei Nicol. Kaul, C. R. Wischmann, Schlossermeister, St. Peterstraße, umweit der eben. Sandhofe.

Manometer u. Vacuummeter

sind wieder vorrätzig bei Nicol. Kaul, C. R. Wischmann, Schlossermeister, St. Peterstraße, umweit der eben. Sandhofe.



Riga - Hull.

Das Englische Dampfschiff „Bravo“, Captain Todd, gegen Ende dieser Woche hier eintreffend, wird möglichst prompt nach Hull zurück expedirt werden.

Helmsing & Grimm.

Das Dampfschiff „Hansa“, Capt. G. H. Geslin, wird mit Passagieren und Gütern nach Lübeck zurück expedirt durch Wm. Ruetz & Co.

Das Lübecker Dampfschiff „Mercur“, Capt. C. H. Voigt, geht Ende dieser Woche mit Gütern und Passagieren nach Lübeck und wird prompt auf hier zurückkehren.

Das Dampfboot „Präcise“ wird von jetzt ab wieder regelmäßig fahren machen, und zwar abgeben: Morgens 7 Uhr von Dünabunde, Riga, Nachmittags 1 „ „ Riga, 4 „ „ Riga.

Das Dampfboot „Präcise“ wird von jetzt ab wieder regelmäßig fahren machen, und zwar abgeben: Morgens 8 Uhr von Dünabunde, Riga, Nachmittags 4 „ „ Riga.

Das Dampfboot „Präcise“ wird von jetzt ab wieder regelmäßig fahren machen, und zwar abgeben: Morgens 8 Uhr von Dünabunde, Riga, Nachmittags 4 „ „ Riga.

Hôtel de la Paix (J. Benois), Berlin, Unter den Linden 43, empfiehlt seine eleganten Zimmer, exquisite Küche und Weine.

Ein Glavier neuer Bauart aus Vellianerholz verkauft das Real-Institut von J. Wilmann, Realinstr. Nr. 1, Eingang von der Sanderstr. hart.

Ein neuer Flügel ist zu verkaufen in der Nicolaistraße Nr. 19, eine Treppe hoch, durch den Hof; daselbst sind auch 6 fein gearbeitete Stühle und ein Sopha zu haben.

1 Häfel, 1 Speiseisch und 12 Stühle von Mahagoni-Holz, sowie verschiedene andere Möbel haben Adresse halber zum Verkauf in der Nicolaistraße Nr. 19, parterre.

Vorzügliches Heu, Saat und Speise-Kartoffeln werden verkauft in Gleshof.

Eine kleine Partie Bruchsteine, lagernd am Düna-Flusse, kann unentgeltlich abgegeben werden.

Um meinen bisherigen Stapelplatz an der Zimorowstraße gänzlich zu räumen, stehen noch eine kleine Partie

Chaussée-Steine, Granitsteine, Pfosten etc. billig zum Verkauf.

Das vom Riga'schen Armendirectorium errichtete Arbeits-Austheilungs- und Nachweisungs-Bureau (Weberstraße Nr. 3b) hält in verschiedenen Sorten zum Verkauf vorrätzig: Männerwäsche, darunter auch Gärtchen; Frauenwäsche, Kleidungsstücke verschiedener Art für Männer, Frauen und Kinder.

Sommer-Röcke von 8 Rbl. an, Sommer-Paletots von 15 Rbl. an, sind vorrätzig bei Gebrüder Freybusch, Scheunenstrasse Nr. 7.

Im Laufe der Osterwoche räumt wollen- und Baumwollengaze, Sommer-Talmas und Paletots (anziehendes) billig John G. Kluge.

Gänzlich Ausverkauf der Manufacturwaaren bei F. Podschitallow, Kalkstr.

Aechtes Kreuznacher Mutterlängensalz empfehlen M. & W. Wetterich, neben der St. Petri-Kirche.

MATICO-INJECTION VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Aus den Wurzeln der Ratto-Pflanze bereitet, dient diese Einreibung als sicheres und rasches Heilmittel gegen die Gonorrhoe.

Die Englische Dampfschiff „Bravo“, Captain Todd, gegen Ende dieser Woche hier eintreffend, wird möglichst prompt nach Hull zurück expedirt werden.

Das Englische Dampfschiff „Bravo“, Captain Todd, gegen Ende dieser Woche hier eintreffend, wird möglichst prompt nach Hull zurück expedirt werden.

Das Englische Dampfschiff „Bravo“, Captain Todd, gegen Ende dieser Woche hier eintreffend, wird möglichst prompt nach Hull zurück expedirt werden.

Größte Auswahl von Beduinen, Talmas, Paletots, Jacken in Wolle und Seide von 6 Rbl. an, sowie von fertiger Wäsche im Holländischen Magazin von Adolph Schulz.

Corsets

In allen Größen und Farben und verschiedenen Figuren sind wieder in großer Auswahl zu haben und werden zu möglichst billigen Preisen verkauft.

E. Erlich's Café-Restaurant, neben der Börse, erhielt pr. Dampfer „Mercur“ frische Flensburger Austern.

Flensburger Austern empfang pr. Dampfer „Mercur“ der Kloster-Keller, Frische.

Flensburger Austern empfang pr. Elzeug A. Kroepsch, vorm. Caviezol, Pr. Dampfschiff „Hansa“ empfangene frische.

Flensburger Austern empfehle A. Sackens, Sanderstrasse Nr. 20.

Rüchensbutter frische Tischbutter verkauft Dan. Minus, Kalkstr. Nr. 10.

Die erwartete Sendung Esmischer Hofbutter empfang G. Fromhold, Kalkstrasse Nr. 10.

Frische vorzügliche Tischbutter ist wiederum zu haben in der Sanderstrasse Nr. 21, eine Treppe hoch rechts.

Ein elegante Wohnung, 4 Zimmer, von 3 bis 4 Zimmern nebst Küche in der Nähe der Börse. Annehmlichkeiten bei Vollinger, Johannisstrasse Nr. 22.

Eine in jeder Beziehung freundliche Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten befindet sich in der großen Wägenstr. Nr. 3 zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein große und zwei kleine Wohnungen mit Küche, auch einzelne möblierte Zimmer, sind zu vermieten in der Wägenstrasse Nr. 28.

Eine möblierte freundliche Wohnung in der Wägenstrasse, sowie auch Möbel und Geräthchaften werden vermietet in der Wägenstrasse Nr. 3, eine Treppe hoch, von 10-12 Uhr.

Ein Wohnung von 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist für 220 Rbl. zu vermieten in der Ritterstraße Nr. 39.

Ein Wohnung von 4 hübsch möblierten Zimmern ist nebst Küche und anderen Bequemlichkeiten monatlich bis zum 1. September d. J. zu vermieten in der Petersburger Vorstadt, Sandstrasse Nr. 31, parterre.

Ein alleinstehendes Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, ist zu vermieten und zu 1. Mai zu beziehen in der St. Petri-Kirche, Sandstrasse Nr. 33, am Central-Büro.

Ein Wohnung von 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist zu vermieten in der Wägenstrasse Nr. 1, vis-a-vis dem Gostinof-Dom in Krustschen Hause.

Einem trockenen Keller zu Bloch vermietet in der Sanderstrasse Nr. 17 Wm. Russ.

Ein goldenes Armband ist am Oster-Donnerstag auf dem Wege von der Alexanderstrasse auf dem Wege von der Ritterstrasse und gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Ritterstrasse Nr. 4, eine Treppe hoch.

Ein goldenes Medaillon mit dem eingravirten Buchstaben E. ist am Oster-Freitag auf dem Wege von der Ritterstrasse bis zur Klypande verloren worden und gegen Belohnung in der großen Schindlerstrasse Nr. 2 (in der Stadt) bei Frn. A. Reimold abzugeben.

Deutscher Biergarten. Dienstag, von 7 Uhr Abend an: Speisen, braten u. geschmortes Beefsteak mit Kartoffelpurée.

Theater in Riga. Mittwoch, den 19. April, zum Benefiz für Herrn Regisseur Hugo Müller, zum ersten Male: „Anno 66.“

Angelkommene Fremde. Stadt London. 68. Kaufmann Paul. Cappeheimer und Josef von Friedländer und Jäger von Wilna, Hr. Verwalter Rafferty von Berlin, Hr. Ritter-Oberst Alexander von Wilna, Hr. Fabrikant Jäger nebst Gemahlin von Oudonstein, Frau v. Schulz von St. Petersburg, Hr. v. Burgböden aus Wilna, Hr. Loupman von Wilna, Hr. v. Burgböden aus Wilna, Hr. Loupman von Wilna, Hr. v. Burgböden aus Wilna, Hr. Loupman von Wilna.

Angelkommene Fremde. Stadt London. 68. Kaufmann Paul. Cappeheimer und Josef von Friedländer und Jäger von Wilna, Hr. Verwalter Rafferty von Berlin, Hr. Ritter-Oberst Alexander von Wilna, Hr. Fabrikant Jäger nebst Gemahlin von Oudonstein, Frau v. Schulz von St. Petersburg, Hr. v. Burgböden aus Wilna, Hr. Loupman von Wilna, Hr. v. Burgböden aus Wilna, Hr. Loupman von Wilna, Hr. v. Burgböden aus Wilna, Hr. Loupman von Wilna.